

eine paradigmatische Alternative zwischen privativer und äquipollenter Opposition besteht (s.o.), werden im Wachi diese beiden Oppositionstypen gleichsam kumuliert. Eine typologische Parallele hierzu bieten beispielsweise zahlreiche romanische Sprachen.

Es folgen nun einige Beispiele zur Veranschaulichung.

#### A. {+OG}

- (WA 1) wuz taw.əy miv dim.əm  
ich:NOM du:ACC.ACC' jetzt schlage.1 SG  
"Ich schlage dich jetzt." (Grjunberg & St.-K. 56)
- (WA 2) žə pətr.ei pūmec.ev.um  
mein Sohn.ACC' anziehe.CAUS.1 SG  
"Ich ziehe meinen Sohn an." (Morgenstierne II 48)  
{In der Transkription von Grjunberg & St.-K. würde dieser Satz so aussehen:  
žə pətrəy pumcərvəm}
- (WA 3) potšo ɣy dəʔd.əv.əy qɣw.i cart  
König selbst Tochter.PL.ACC' Ruf.3 SG machte  
"Der König rief seine Töchter." (Grjunberg & St.-K. 56)
- (WA 4) šəbɣn.əy xəbar mə.car.əv  
Hirt.ACC' Nachricht NEG IMPER.mache.2 PL  
"Benachrichtigt den Hirten nicht!" (Grjunberg & St.-K. 56)
- (WA 5) xur.ī kaɬ ta wɣnər  
Esel.ACC' stelle zu Stall  
"Stell den Esel in den Stall!" (Pachalina 45)
- (WA 6) wuz ta.rək ɣy mingas.əv.ī nə səɣ.əm  
ich dir.DAT selbst Vogel.PL.ACC' NEG töte.1 SG  
"Für dich töte ich meine Vögel nicht." (Pachalina 45)
- (WA 7) yəm mix.əy ma.rək rand  
dies Nagel.ACC' mir.DAT gebe  
"Gib mir diesen Nagel!" (Grjunberg & St.-K. 43)
- (WA 8) Mayzman ɣy nan.∅ rip.əy dəzd.əy  
Mayzman selbst Mutter.GEN Haar.ACC' nahm.3 SG  
"M. nahm das (einzelne) Haar seiner Mutter." (Grjunberg & St.-K. 56)
- (WA 9) žy vɣɣt.əv.ī xūn.ən yav tōq.əv.i  
mein Bruder.PL.GEN Haus.ABL sein Fenster.PL.ACC'  
šux car  
geschlossen mache  
"Schließ die Fenster des Hauses meiner Brüder!" (Pachalina 45)
- (WA 10) rəxnīg.ī pīc.ev.əm  
Feuer.ACC' entzünde.CAUS.1 SG  
"Ich zünde das Feuer an." (Morgenstierne II 48)  
{Vgl. ebenso das Beispiel (10')}:

- vōyn.ī pīc.əm.ā  
Licht.ACC' entzünde.1 SG.INTERROG  
"Soll ich das Licht anmachen?" (Pachalina 45) gegen unten Beispiel (15).}
- (WA 11) ya nān yāv.ər nə ɣand yav tat.∅ sir.əy  
dies Mutter sie(PL).DAT NEG sage ihr(PL) Vater.GEN Geheimnis.ACC'  
"Die Mutter erzählt ihnen das Geheimnis ihres Vaters nicht." (Pachalina 45)

#### B. {-OG}

- (WA 12) ya dəy ya xur.∅ dəyt.əy  
dies Mann dies Esel.ACC schlug.3 SG  
"Der Mann schlug den Esel." (Pachalina 45)
- (WA 13) yi wurk.∅ ma.r rand  
ein Lamm.ACC mir.DAT gebe  
"Gib mir ein Lamm!" (Grjunberg & St.-K. 119)
- (WA 14) ma.rək pušok.i awrat.ɣng.∅ wɣzym  
mir.DAT Kleid.EZF Frau.ADJ.ACC bringe  
"Bring mir Frauenkleider!" (Grjunberg & St.-K. 562)  
{Man beachte in diesem Beispiel die Transnumeralität!}
- (WA 15) vōyn.∅ ta.rək pīc.ɣv.əm  
Licht.ACC dir.DAT entzünde.CAUS.1 SG  
"Ich mache dir Licht an." (Pachalina 233)
- (WA 16) čōy.∅ ma.rək kaɬ  
Tee.ACC mir.DAT stelle  
"Gieß mir Tee ein!" (Pachalina 211)

#### 1.2.2. Die zweite etymologische Klasse

Die zweite etymologische Klasse umfaßt all diejenigen Sprachen, in denen altpersisch *rādiy*, "Ziel, Zweck" über mittelpersisch *rād* "zwecks, für", und frühneupersisch *rā* "DAT" zum Grammem des definiten Objekts geworden ist. Die Stellung, welche die aus dieser Postposition entstandenen Kasussuffixe innerhalb der jeweils einzelsprachlichen Kasussysteme einnehmen, ist in ähnlicher Weise unterschiedlich wie die Position der Überreste von aper. *-ahya* in den Sprachen der ersten etymologischen Klasse. Davon wird in der zusammenfassenden Typologie noch genauer die Rede sein.<sup>57</sup> Lautlich ist aus ursprünglich anzusetzendem *-rā*, das in dieser Form im Neupersischen belegt ist, in vielen Dialekten ein Grammem mit variablem Vokalismus geworden, das seinen konsonantischen Anlaut nur nach Vokal bewahrt hat, nach Konsonant aber zu *-ā* (*-ā*, *-o*) reduziert worden ist. Zu der funktionalen Ähnlichkeit der Abkömmlinge von *-ahya* und *-rādiy* gesellt sich so synchronisch gesehen auch eine lautliche hinzu: großenteils sind beide Grammemgruppen heute zu einfachen vokalischen Suffixen geworden.<sup>58</sup>

<sup>57</sup> Cf. die Tabelle S. 112 und die Kommentare dazu.

<sup>58</sup> Nähere Ausführungen dazu s.u. S. 113-115.

1.2.2.1. Im Gilaki,<sup>59</sup> das hier zusammen mit dem nah verwandten Mázanderáni behandelt wird, hat dieses vokalische Suffix die Form GL -a, MZ -e/-re. In diesen beiden Sprachen ist es Bestandteil eines Drei-Kasussystems, das außerdem noch einen Null-Kasus und einen Genitiv auf GL -ə, MZ -e (von -ahya) umfaßt. Wie üblich steht der Null-Kasus für das indefinite Akkusativ-Objekt; der -a/-e-Kasus hat darüberhinaus, seiner Etymologie entsprechend, die Funktion des Dativ bewahrt. Die präteritale Ergativkonstruktion ist unbekannt. Zusätzlich zu dem wie in der ersten etymologischen Klasse erhaltenen Genitiv hat sich hier also ein Dativ herausgebildet, der nach und nach zusätzlich, aber nicht ausschließlich die Funktion {+OG} im Rahmen der neu entwickelten DOM übernommen hat. Ungeachtet dieser diachronischen Unterschiede ist die Verwendungsweise von -a/-e als {+OG} derjenigen von persisch -rū sehr ähnlich, wie die folgenden Belege zeigen.

## A. {+OG}

- (GL 1) tu ma.ra šnas.i  
du mich.ACC' kenne.2 SG  
"Du kennst mich."  
(Rastorgueva et al. 1971:93)
- (GL 2) Məryəm Iskəndər.a bərar-ʃan,  
M. I.ACC' Bruder-Seele  
Iskəndər Məryəm.a xaxur duxadi  
I. M.ACC' Schwester nannte  
"Mirjam nannte Iskandar Bruderherz, Iskandar nannte Mirjam Schwester."  
(Rastorgueva et al. 1971:58)
- (GL 3) mi dil xay.e zak.an.a usan.im  
mein Herz will.3 SG Kind.PL.ACC' nehme.1 SG  
dəryā kənrā bi.š.im  
Meer Ufer CONJ.gehe.1 SG  
"Ich möchte meine Kinder nehmen und ans Meeresufer gehen."  
(Rastorgueva et al. 1971:58)
- (GL 4) zak.an.ə dast.a bi.gift.im  
Kind.PL.GEN Hand.ACC' PRÄT.ergriff.1 SG  
"Ich nahm meine Kinder bei der Hand (ergriff die Hand meiner Kinder)."  
(Rastorgueva et al. 1971:59)
- (GL 5) ay xudā! mi mār.ə asəb.an.a un ʃədər  
oh Gott mein Mutter.GEN Nerv.PL.ACC dies Ausmaß  
ʃəvi bu.kun ki bə.tan.ə haməyə mi  
stark CONJ.mache daß CONJ.kann.3 SG all mein  
šeytāniya təhāmmul bu.kun.ə  
Teufelei:ACC' Ertragen CONJ.mache.3 SG  
"Lieber Gott, mach die Nerven meiner Mutter so stark, daß sie all meine Streiche ertragen kann!" (kindliches Gebet) (Rastorgueva et al. 1971:240)

<sup>59</sup> Zum Gilaki und Mázanderáni wurde herangezogen: \*Zav'jalova 1956 (GL/MZ); \*Pachalina/Sokolova 1957 (GL/MZ); Christensen 1930:39-123 (GL); \*Rastorgueva et al. 1971 (GL); \*Rastorgueva et al. 1975 (GL); \*Zukovskij II 1922:5-9 (MZ/ŠZ); Christensen 1935:142-178 (MZ/ŠZ); Lambton 1938 (MZ/VL).

- (GL 6) səmavər.a ātəš bu.kun  
Samovar.ACC' Feuer CONJ.mache  
"Entzünde den Samovar!"  
(Rastorgueva et al. 1971:58)
- (GL 7) xay.əm a ruz.an.a Raštə.miyan šime.biʃa  
will.1 SG dies Tag.PL.ACC' Rasht.in ihr.bei  
bu.guzəran.əm  
CONJ.verbringen.1 SG  
"Ich möchte diese Tage bei euch in Rasht verbringen."  
(Rastorgueva et al. 1971:59)
- (GL 8) an kār.a hamə kəs na.tanəsti bu.kun.ə  
dies Werk.ACC' jede Person NEG.kann CONJ.mache.3 SG  
"Diese Arbeit kann nicht jeder machen." (Rastorgueva et al. 1971:214)  
{Vgl. die auch in der russischen Wortstellung zum Ausdruck kommende Thematisierung (Topikalisierung) des Objekts:  
эту работу не каждый человек может выполнить.}
- (GL 9) sard-āb xu taasir.a bu.kud.ə  
kalt-Wasser selbst Wirkung.ACC' PRÄT.machte.3 SG  
"Das kalte Wasser tat seine Wirkung."  
(Rastorgueva et al. 1971:59)
- B. {-OG}
- (GL 10) bad-az muddat.i bə.tanəst.ə bu i.ta  
nach Weile.ein PRÄT.konnte.3 SG war ein.CLASSIF  
muzdur.∅ peydā bu.kun.ə  
Tagelöhner.ACC ausfindig CONJ.mache.3 SG  
"Nach einer ganzen Weile erst war er in der Lage, einen Tagelöhner zu finden."  
(Rastorgueva et al. 1971:60)
- (GL 11) diruz Tehrānə.ʃa telgrāf.∅ faʃift.əm  
gestern Teheran.aus Telegramm.ACC bekam.1 SG  
"Gestern erhielt ich ein Telegramm aus Teheran."  
(Rastorgueva et al. 1971:214)
- (GL 12) i.ta piče ruznām.∅ xan.əm, bat vagərd.əm  
ein.CLASSIF wenig Zeitung.ACC lese.1 SG dann aufstehe.1 SG  
"Ich lese ein wenig Zeitung, dann stehe ich auf."  
(Rastorgueva et al. 1971:60)
- Wie im Deutschen ("Zeitungslesen") ist in solchen Fällen auch im Gilaki der Übergang vom freien zum innerhalb eines zusammengesetzten Verbalausdrucks (FVG) gebundenen Objekt ein fließender.  
Der Vollständigkeit halber füge ich einige Belege aus dem bislang relativ wenig erschlossenen Mázanderáni an:
- (MZ 1) mən un.tə kətəb.rə še zan.nə hədə.m.ə  
ich dies.CLASSIF Buch.ACC' selbst Frau.DAT gebe.1 SG.COPULA  
"Ich gebe dieses Buch meiner Frau." (Rastorgueva et al. 1975:194)  
{Hier kommt die Polyfunktionalität von -re (-ne < -re) innerhalb eines Satzes zur Geltung.}

- (MZ 2) mən še pul.(r)e gum be.kerd.əm  
ich selbst Geld.ACC' verloren PRÄT.mache.1 SG  
"Ich habe mein Geld verloren." (Zav'jalova 107)
- (MZ 3) mən det.tə vεrg.∅ bazu.m.ε  
ich zwei.CLASSIF Wolf.ACC tötete.1 SG.COPULA  
"Ich habe zwei Wölfe getötet."  
(Rastorgueva et al. 1975:194 & Zav'jalova 107)

In den Dorfdialekten von Šamirzād und Velâtru, die von A. Christensen bzw. von A. Lambton genauer untersucht worden sind, ist der Gebrauch der Postposition eher selten. Nichtsdestoweniger finden sich gerade im Šamirzâdi ein paar bemerkenswerte Belege. Man vergleiche die folgende Beispielreihe:

## A. {+OG}

- (MZ/VL 4) tε.ra xar se.vɔr hɔ.kerd.εna  
du.ACC' Esel Reiter PRÄT.machte.3 PL  
"Sie haben dich auf einen Esel gesetzt." (Lambton 85)
- (MZ/ŠZ 5) qâzi jällâd.râ vang.∅ hä.dâ.a  
Richter Henker.ACC' Stimme.ACC PRÄT.gab.3 AG  
"Der Richter rief den Henker." (Christensen 174)  
{Cf. die Bemerkungen zu den persischen FVG mit *dâdan*, unten 2.4.2.1.3.2. Man vergleiche auch die Fassung des Satzes in Semnâni, Sorche'i, Lâsgerdi und Persisch (SM 4) sowie in Natanzi (NT 5).}
- (MZ/VL 6) nun.o asal.a ba.xord.a  
Brot.und Honig.ACC' PRÄT.aß.3 SG  
"Er aß das Brot und den Honig." (Lambton 83)
- (MZ/ŠZ 7) un tütî dâkun.râ mä.pâs.ä  
jener Papagei Laden.ACC' CONTIN.bewachte.3 SG  
"Der Papagei bewachte den Laden." (Christensen 174)
- (MZ/ŠZ 8) jæk zan in harf.râ bâ.šni.a  
ein Frau dies Wort.ACC' PRÄT.hörte.3 SG  
"Die eine Frau hörte diese Worte." (Christensen 174)  
{Cf. SM 12; SS 10.}

## B. {-OG}

- (MZ/ŠZ 9) tütî dâkun.∅ mäsl.e.hamišâ mä.pâs.ä  
Papagei Laden.ACC wie-EZF-immer (pers.) CONTIN.bewachte.3 SG  
"Der Papagei bewachte wie immer den Laden."  
(Christensen 174)

{Warum in (9) das Objekt unmarkiert, in (7) hingegen markiert ist, läßt sich schwer erkennen (cf. Christensen S. 164). Wahrscheinlich geben pragmatisch-textfunktionale Gründe den Ausschlag: in (7) ist das Objekt fokussiert rhematisch, es ist also vom Verb abgehoben; in (9) bildet es hingegen mit ihm eine einzige pragmatische Konstituente ("Der Papagei war auf Ladenwache").}

- (MZ/ŠZ 10) tütî harf.∅ na.ze.a  
Papagei Wort.ACC NEG.schlug.3 SG  
"Der Papagei sprach nicht." (Christensen 174)  
{Im Unterschied zu (8) bildet das Nomen mit dem Verb hier das dem persischen *harf zadan* entsprechende FVG.}

1.2.2.2. Ähnlich wie das Semnâni gegenüber seinen Nachbardialekten Sorche'i und Lâsgerdi ist auch das Natanzi<sup>60</sup> gegenüber dem benachbarten Jarani-Farizandi durch das Vorhandensein von DOM ausgezeichnet. Die Markierung des definiten Objekts mittels der Postposition *-râ/-râ* fügt sich im Natanzi in ein System ein, das bezüglich der präteritalen Ergativität auf halbem Weg zwischen Sprachen wie dem Sangesari einerseits, dem Neupersischen andererseits steht: infolge des Wegfalls einer nominalen ERG-Markierung ist das transitive "Subjekt" bereits im Sinne eines akkusativischen Systems reanalysiert worden; doch sind andererseits die Personalaffixe, die mit dem "Subjekt" kongruieren, stellungsmäßig noch frei. Diese Struktur ist charakteristisch für eine Vielzahl iranischer Sprachen aus allen etymologischen Klassen und genetischen Gruppen.

Es ist anzunehmen, daß in dieser Dialektgruppe die Postposition *-râ* aus dem Persischen übernommen worden ist. Nur in dem Stadtdialekt von Natanz selbst, wo sich die persischen Einflüsse naturgemäß stärker auswirken, hat ihr Gebrauch feste Wurzeln geschlagen, während er im dörflichen Umland ganz sporadisch und äußerlich geblieben ist (ein einziges Mal kommt *-râ* in den von Christensen gesammelten Farizandi-Texten vor), so daß es nicht gerechtfertigt ist, hier von DOM zu sprechen. Ähnliches gilt übrigens auch für das Chunsâri und andere Lokaldialekte der Region zwischen Kâšân und Esfahân.<sup>61</sup> Für das Natanzi selbst ist zweifellos der heutige Stand so, daß es unter die Sprachen mit DOM eingereiht werden muß; jedoch ist der Gebrauch der Postposition obligatorisch nur in der Referenzzone [+deix], also im Minimalbereich des Personalpronomens, während er sonst, verglichen mit dem Persischen, relativ selten ist. Wie der unmittelbare Übersetzungsvergleich zeigt, ist die Postposition in vielen Fällen weglaßbar, in denen sie im heutigen Persisch unbedingt gesetzt werden muß.

Dafür, daß es sich um eine Entlehnung handelt, dürfte wohl auch die Tatsache sprechen, daß der konsonantische Anlaut von *-râ* auch nach Konsonant bewahrt ist; die lautliche Reduktion des Suffixes infolge hoher Gebrauchsfrequenz, wie sie für das Umgangspersisch, aber auch für das Gazi, Sivandi und Baluči so charakteristisch ist, findet sich nicht im Natanzi.

Beim Pronomen läßt sich der Übergang von reiner Privatitivität zur Äquipollenz anhand der verschiedenen Varianten besonders deutlich ablesen; die lautliche Abschleifung führt bis zur Veränderung sowohl des Pronominalstammes selbst als auch des Kasussuffixes:<sup>62</sup>

mûn . . . râ / mûnrâ / morâ / mora

Es folgt die Belegreihe aus Christensen.

60 Zum Natanzi wurde herangezogen: Mann/Hadank 1926 (III, 1); Christensen 1930:243-283; cf. zum nah verwandten Jarani-Farizandi Christensen 1930:124-242.

61 Näheres hierzu s.o. S.10f mit Anmerkungen 18-23.

62 Näheres zu diesem Problem s.u. S. 124.

## A. {+OG}

(NT 1) mūn nēn ālaf.hā.je zārdāk.hā.m geret k'e  
ich diese Blatt.PL.EZF Karotte.PL.1 SG nahm daß  
mo.ra vāj na.bār.ā  
ich.ACC' Wind NEG.trage.3 SG  
"Ich habe diese Karottenblätter ergriffen, damit der Wind mich nicht  
fortweht." (Christensen 1930:178)

(NT 2) vāj mūn.aš.rā dār miān.e bāy.e to xūst  
Wind ich.3 SG.ACC' in Mitte.EZF Garten.EZF dein schlug  
"Der Wind hat mich in deinen Garten geweht."  
(Christensen 1930:278, cf. 250)

{Die Stellungsfreiheit des Personalsuffixes beim präteritalen Verb ist so groß, daß es sogar zwischen das Objektpronomen und sein Kasus-suffix treten kann, wodurch deren beidseitige enge Bindung und lautliche Reduktion (cf. (1)) wieder rückgängig gemacht wird. Mit dieser Regularität steht das Natanzi in deutlichem Gegensatz zum Gazi und Sivandi (s.u.). Vgl. auch Satz (4) und (5).}

(NT 3) vačā.je mo.rā do nīm na.kēr  
Kind.EZF mein.ACC' zwei Hälfte NEG.mache  
"Teil mein Kind nicht in zwei Hälften!" (Christensen 1930:276)  
{Persisch:  
tefl-e ma-rā do nim makon  
Cf. demgegenüber die Nullmarkierung im Farizandi:  
vače man do nīm nāka (Christensen 1930:204).}

(NT 4) vačā.š.rā bā māj.aš dā  
Kind.3 SG.ACC' DAT Mutter.sein gab  
"Er gab das Kind seiner Mutter." (Christensen 1930:276)  
{Positionell entspricht dies genau Satz (2): das Subjektsuffix wird enklitisch direkt an das Objekt angefügt, wodurch das Objekt-Suffix vom Nomen abgetrennt wird. Persisch: cf. SM (6). Vgl. auch die Nullmarkierung in den Dorfdialekten, z.B. Jarani:  
vačāš be nōn baspārd (Christensen 1930:205).}

(NT 5) nōn tūtī.ā dokūn.aš.rā pāid  
dieser Papagei.DET Laden.3 SG.ACC' bewachte  
"Dieser Papagei bewachte den Laden." (Christensen 1930:277)  
{Cf. MZ (7).}

## B. {-OG}

(NT 6) qāzī jālād.aš.∅ ba.xast  
Richter Henker.3 SG.ACC PRÄT.wollte  
"Der Richter ließ den Henker kommen." (Christensen 1930:276)  
{Cf. SM (4) und MZ (5).}

(NT 7) "mory.∅ be mūn de!" šoyāl mory.aš.∅ be nōn  
Huhn.ACC DAT ich gebe Schakal Huhn.3 SG.ACC DAT.dieser  
dā, rūbā mory.aš.∅ be dandun ba.geret  
gab Fuchs Huhn.3 SG.ACC mit Zahn PRÄT.nahm

"Gib mir das Huhn!" Der Schakal gab ihm das Huhn. Der Fuchs packte das Huhn mit den Zähnen." (Christensen 1930:278)  
{Vgl. die umgangspersische Fassung mit dreifacher Wiederholung der Markierung des Akkusativs und mit dreifacher Setzung des nur im gesprochenen Persisch vorkommenden "bestimmten Artikels" -é:  
"morqérā bede man!" šāqāl morqérā beš dād. rubā morqérā be dāndunāš gereft (Christensen 1930:296)

Der erste Satz würde schriftsprachlich lauten:  
mory-rā be man be-deh!

Im Persischen wird in einem solchen Fall also eher auf die Markierung des Dativs als auf die Markierung des definiten Akkusativs verzichtet!}

(NT 8) i.ta xar.aš.∅ ba.hrī  
ein.CLASSIF Esel.3 SG.ACC PRÄT.kaufte  
"Er kaufte einen Esel." (Christensen 1930:280)

(NT 9) xāli zārdāk.aš.∅ be-vet. "čera zārdāk.hā.d.∅  
viele Karotte.3 SG.ACC ausriß warum Karotte.PL.2 SG.ACC  
be-vet.a  
ausriß.COPULA

"Er riß viele Karotten aus. "Warum hast du (die) Karotten ausgerissen?" (Christensen 1930:278)  
{Vgl. SS (15). Es ist beachtenswert, daß bei dem zweiten Vorkommen der Objekt-NP im Textzusammenhang zwar nicht, wie in so vielen anderen iranischen Sprachen (z.B. Sangesari), {+OG} gesetzt wird, daß aber durch die Anfügung des Pluralgrammems zumindest die Transnumeralität aufgehoben wird.}

(NT 10) do.ta jæn sār.e vačæ.i dā'vā.sūn.∅ kārd  
zwei.CLASSIF Frau über.EZF Kind.ein Streit.3 PL.ACC machte  
"Zwei Frauen stritten sich um ein Kind." (Christensen 1930:276)  
{Vgl. SM (13) und SS (14).}

1.2.2.3. Das Gazi<sup>63</sup> ist eine NW-iranische Sprache, die sich in der Esfahān benachbarten Stadt Gaz bis heute in persischer Umgebung halten können. Auch hier dürfte die Postposition -r/ā wohl persischen Ursprungs sein, sie ist jedoch in ungleich höherem Maße gebräuchlich als etwa im Natanzi. Die Gebrauchsfrequenz ist keinesfalls geringer, vielleicht eher noch höher als im Persischen.

Morphologisch verdient es Beachtung, daß die Postposition ihren Konsonantischen Anlaut nach Konsonant verliert; die Vokalquantität wird allerdings nicht reduziert. Damit steht das Gazi auf derselben Stufe wie das Sivandi und das Baluči und es unterscheidet sich ebenso vom Natanzi (Bewahrung des Anlauts) wie von den kaspischen Sprachen (Reduktion der Vokalquantität).

Die Ansätze zu einer kongruierenden Objektkonjugation, von denen wir eingangs sagten, daß sie für die neuiranischen Sprachen insgesamt von marginaler Bedeutung sind, scheinen im Gazi stärker entwickelt zu sein als anderwärts. Die Personalsuffixe, die wie üblich positionell frei sind, beziehen sich nicht selten "redundant" auf das im selben Satz vorkommende markierte Objekt. Bezeich-

63 Zum Gazi wurde herangezogen: \*Žukovskij II 1922:9-20, 33-41; Bailey 1935; Eilers 1979.

nenderweise treten sie in diesem Fall in die unmittelbare Nähe des Verbums, sei es nun vor oder hinter den Verbalstamm. Eine solche "redundante" Kennzeichnung des Objekts sowohl beim Objekt selbst als auch beim Verbum ist im Gazi, wie in so vielen Sprachen, pragmatisch markiert. Es heißt hierzu bei Eilers/Schapka: "Diese Doppelausdrucksweise fällt auch unter die Kategorien Suffixaufnahme, Casus pendens, Hervorhebung und expressive Verdoppelung" (S. 64). Eine solche Charakterisierung verweist auf Herausarbeitung des thematisch-rhematischen Reliefs durch Topikalisierung des Objekts, das nicht nur durch das Objektgrammem selbst, sondern auch durch das kongruierende Verbalaffix "exkorporiert" wird (vgl. die Ausführungen zu diesem Begriff in dem Kapitel über das Persische sowie im letzten Teil der Arbeit).

Wie im Natanzi und zahlreichen anderen iranischen Sprachen wird das "Subjekt" eines transitiven Verbs im Präteritum mittels eines Subjekt-Suffixes ausgedrückt, das enklitisch an nahezu jedes beliebige Wort des Satzes treten kann, während der präteritale Verbalstamm selbst (das ehemalige Partizip Perfekt Passiv) unverändert bleibt. In Bezug auf unsere Fragestellung ist es wichtig, daß im Gazi ein solches Subjekt-Suffix mit dem Objektgrammem inkompatibel ist. Damit steht das Gazi in deutlichem Gegensatz etwa zum Natanzi, wo ohne weiteres OG an den Komplex "Objektnomen+Subjektsuffix" antreten kann (cf. NT, (2), (4), (5)). Da im Gazi das Subjektsuffix besonders häufig an das Objektnomen angefügt wird, ist die Funktionalität der Opposition {+OG} beim präteritalen Verb erheblich eingeschränkt; sie ist immer dann neutralisiert, wenn das Subjektsuffix an das Objektnomen tritt, und dies ist, wie gesagt, sehr oft der Fall. Beim präteritalen Verb ist die Neutralisierung der Opposition {+OG} zugunsten von {-OG} in den neuiranischen Sprachen auch anderwärts nicht unbekannt; man vergegenwärtige sich das oben zum Eštehardi und Zâzâ Ausgeführte. Im Gazi hat diese Neutralisierung allerdings andere Gründe als in den genannten Idiomen: sie dient nicht zur Desambiguierung der Polyfunktionalität von OG, sondern sie beruht auf einer spezifischen, in nah verwandten Idiomen unbekanntem Suffix-Inkompatibilität, die nicht, wie etwa im Sivandi, auf andere Weise ausgeglichen wird.

Die folgenden Belege stammen alle aus den umfangreichen, vorzüglich edierten Materialien von Wilhelm Eilers.

#### A. {+OG}

- (GZ 1) ĩn zingĭ ġūz.e tu.rā xār.ād ker.ū  
diese Frau will.3 SG du.ACC' Esel.2 SG OBJ mache.3 SG  
"Diese Frau will dich zum Esel machen." (Eilers 151/360, cf. 64)  
{Dies ist ein Beispiel für die beschriebene Wiederaufnahme des markierten Objekts in der Nähe des Verbs. Persisch:  
in zan mi-x'vāhad to-rā xar konad.}
- (GZ 2) berāw.ā.m hām mu.rā keš.end.e hām tu.rā  
Bruder.PL.mein auch ich.ACC' töte.3 PL.CONTIN auch du.ACC'  
"Meine Brüder werden sowohl mich als auch dich töten."  
(Eilers 106/275)

- (GZ 3) xudā gumbāi.ž.e Ebraīm.ā āz būte  
Gott wollte.3 SG.CONTIN Abraham.ACC' von Schmelztiegel  
imtehūn.āž ker.ū  
Prüfung.3 SG mache.3 SG  
"Gott wollte Abraham auf dem Prüfstein untersuchen."  
(Eilers 109/279)
- (GZ 4) xārāi vače.xud.ā ma.š.kuš  
Unsinn Kind.selbst.ACC' NEG IMPER.3 SG OBJ.töte  
"Töte dein Kind nicht umsonst!" (Eilers 109/279)  
{Ein weiterer Fall von pronominaler Wiederaufnahme des Objekts beim Verb. -kuš: persisch, statt keš.}
- (GZ 5) zuyūn cāre.i nā.ū ġuz in dut.ā  
jetzt Mittel.ein NEG.ist außer dies Mädchen.ACC'  
be.š.keš.e  
CONJ.3 SG OBJ.töte.2 SG  
"Es gibt jetzt kein Mittel außer, daß du dieses Mädchen tötest."  
(Eilers 106/275)  
{Nochmals ein Fall von pronominaler Wiederaufnahme (kongruierende Objektkonjugation).}
- (GZ 6) in vere.rā āvāz.e Ismāil ħurbūn ke  
dies Lamm.ACC' statt.EZF Ismael Opfer mache  
"Opfere dieses Lamm anstelle von Ismael!" (Eilers 110/281)
- (GZ 7) čippun gale.rā re xūs.ū.e  
Hirte Herde.ACC' Weg schlage.3 SG.CONTIN  
"Der Hirte bringt die Herde auf den Weg." (Eilers 200/477)
- (GZ 8) čoornumā.š.ā āz sār.āž ve.ž.ġit  
Körperschleier.ihr.ACC' von Kopf.ihr weg.3 SG.nahm  
"Sie nahm ihren Frauenumhang von ihrem Haupt."  
{Der čādornomā wird 396 Anm. 6 so definiert: "ein hohes, weit ausladendes Stoffstück, das den gesamten Körper der Frau von Kopf bis Fuß bedeckt". — Dies ist einer der relativ seltenen Fälle, wo {+OG} bei präteritalem Verb vorkommt. {+OG} ist mit dem Personalsuffix in Subjektfunktion, nicht jedoch mit dem Personalsuffix in possessiver Funktion inkompatibel; da bei dem thematisch vorangestellten Objekt bereits ein Possessivsuffix steht, tritt das Subjektsuffix zwischen Präverb und Verbstamm: der Platz für die Anfügung von OG ist frei.}
- (GZ 9) ġūšt-ħurbūnī.rā ādem bī-numā nā.ž.ġū.xo  
Fleisch-Opfertier.ACC' Mensch ohne-Gebet NEG.3 SG OBJ.muß.esse  
"Das Opferfleisch darf ein Unfrommer nicht essen." (Eilers 110/281)  
{Topikalisierung mit Objektmarkierung, Voranstellung vor das Subjekt und pronominaler Wiederaufnahme beim Verb.}
- (GZ 10) nāxun.ā rū-ġūm'ā bī.ġū.ġī  
Nagel.ACC' Freitag PRÄV.muß.nehme  
"Man muß die Nägel (Sg. coll.) am Freitag beschneiden."  
(Eilers 207/498)

{Besser noch wäre: "Nägel muß man freitags beschneiden." Das Objekt ist trotz seines unspezifischen, nicht-referentiellen Charakters markiert, weil es thematisch dem Rhema (bestehend aus Temporaladverb+Verbal-komplex) gegenübergestellt ist.}

- (GZ 11) Gāzi.ā ou-nūn.ā gō rū kāse yā ġūm  
Gazer.PL Wasser-Brot.ACC' REL auf Schale oder Kelch  
dār.ū rū rōrē nā.rež.end.e  
in.ist auf Korridor NEG.gieße.3 SG.CONTIN  
"Die Gazer schütten das Brotwasser, das sich in der Schüssel oder Schale befindet, nicht auf den Gang." (Eilers 211/510)
- (GZ 12) durū.∅ wōuw.e! dā.ž be.ker.īd tā  
Lüge.ACC sage.2 SG heiß.3 SG CONJ.mache.2 PL damit  
rāss.āž.ā be.vo.ū  
Wahrheit.3 SG POSS.ACC' CONJ.sage.3 SG  
"Du lügst! Macht ihm heiß, damit er die Wahrheit darüber sagt!"  
(Eilers 156/370)

#### B. {-OG}

- (GZ 13) yā.de bābā.ābid.āž bekušte ū  
hier.in Vater.Fromm.3 SG getötet ist  
"An dieser Stelle hatte er den Vater des Frommen getötet."  
(Eilers 114/289)  
{Auch bei eindeutig definiten Verwandtschaftsbezeichnungen kann kein OG stehen, wenn die entsprechende Position durch das Subjekt-suffix bereits ausgefüllt ist; vgl. demgegenüber einen Satz wie NT (4)!}
- (GZ 14) "xūdā sāu ešrefī.ž.∅ be.mo etā,  
Gott hundert Dukaten.3 SG.ACC DAT.ich gab  
bār.ā dāy ne, ešrefī.yā.rā ī.ġi!"  
Tür.ACC' offen stelle Dukaten.PL.ACC' PRÄV.nehme  
zīngī bār.āž.∅ dāy nā  
Frau Tür.3 SG.ACC offen stellte  
"Gott gab mir hundert Dukaten, öffne die Tür und nimm die Dukaten!"  
Die Frau öffnete die Tür." (Eilers 108/279)  
{In dieser Passage wird besonders deutlich, daß, bei definitem Objekt, die Setzung bzw. Nicht-Setzung von OG ausschließlich durch das Verbaltempus bestimmt wird.}
- (GZ 15) in.ā.t.∅ kūā.de bārt.e  
dies.PL.2 SG.ACC wo.von trug.2 SG  
"Woher hast du diese Dinge?" (Eilers 108/279)  
{Der Vergleich mit der vom Informanten selbst gelieferten Übersetzung ins Persische zeigt, daß hier OG nur infolge des Verbaltempus getilgt ist:  
in-hā-rā az koğâ âvordi?}
- (GZ 16) ārbāb ye sārxa.t.∅ nevis.ū.e  
Herr ein Arbeitsvertrag.ACC schreibe.3 SG.CONTIN  
be.čippūn t.ū.e  
DAT.Hirte gebe.3 SG.CONTIN

"Der Gutsherr schreibt einen Arbeitsvertrag und gibt ihn dem Hirten."  
(Eilers 200/479)

- (GZ 17) bēt ō γazal.∅ xūn.end.e tā bār-kiye zumā  
Vers und Ghasele.ACC lese.3 PL.CONTIN bis Tür-Haus Bräutigam  
"Sie singen Verse und Ghasele (Sg. coll.) bis zur Haustür des Bräutigams."  
(Eilers 212/511)
- (GZ 18) ege yeki rū-šambe nāxun.∅ bī.ġi.ū  
wenn einer Samstag Nagel.ACC PRÄV.nehme.3 SG  
rusvā b.ū.e  
blamiert sein.3 SG.CONTIN  
"Wenn jemand am Samstag die Nägel schneidet, so wird er zum Gespött."  
(Eilers 207/498f.)  
{Im Unterschied zu Satz (10) bildet *naxun* hier mit dem Verb eine einheitliche pragmatische Konstituente; es kann daher nicht durch OG exkorporiert werden.}

1.2.2.4. Eine weitere NW-iranische Reliktsprache ist das Sivandi,<sup>64</sup> das in dem Dorf Sivand in der Nähe des antiken Persepolis, etwa 80 km nördlich von Širāz gesprochen wird. Die Sprache hat sich bis heute in einer dominant persischsprachigen Umgebung gehalten. Das Sivandi ist die am weitesten südlich gelegene Sprachinsel einer Gruppe von Idiomen, die weiter nördlich dichter gestreut sind.

Auch im Sivandi tritt die Postposition *-r/ā* an das Objekt an. Daß sie aus dem Persischen übernommen wurde, ist anzunehmen, läßt sich aber natürlich nicht mit Sicherheit behaupten. Die Postposition ist zu einem Kasus-Suffix geworden, das lautlich noch etwas stärker abgeschliffen ist als im Gazi: nicht nur nach Konsonant, sondern oft auch nach Vokal ist der konsonantische Anlaut geschwunden (gelegentlich kommt allerdings auch *-rā* nach Konsonant vor, cf. Satz (2)). Das Sivandi steht kurz vor dem Endstadium, das in den nordwest-tādžikischen Mundarten erreicht ist: der endgültige Reduktion von *-rā* zu *-ā*.

Nicht nur in lautlicher Hinsicht, sondern vor allem auch bezüglich des Gebrauchs zeigt es sich, in wie hohem Maße das Kasus-Suffix in das Sprachsystem integriert ist. Das Sivandi geht in der Häufigkeit von {+OG} noch weit über das Persische hinaus. Die überwältigende Mehrheit der Objekte ist positiv markiert; insbesondere müssen Objekte, die indefinit, aber referentiell sind, stets markiert werden. In der Referenzzone [+id ego] ~ [-id tu], in der im Persischen {+GO} zwar möglich ist, aber doch eher die Ausnahme als die Regel darstellt, scheint im Sivandi positive Markierung obligatorisch zu sein. Nicht markiert sind lediglich Ausdrücke, die eindeutig nicht-referentiell gebraucht werden, insbesondere natürlich die nominalen Semanteme von Funktionsverben sowie Objekt nominalia von vergleichbarem Abstraktheitsgrad. Von dem Punkt, den das Sivandi erreicht hat, ist es nur noch ein kleiner Schritt zur Aufhebung der Differentialität der Objektmarkierung durch die Umwandlung von OG in ein durchgängig gebrauchtes Akkusativzeichen.

64 Zum Sivandi wurde herangezogen: \*Žukovskij II 1922:75-81; Lecoq 1979. Der nächste Band aus der Reihe 'Westiranische Mundarten aus der Sammlung Wilhelm Eilers' wird dem Sivandi gewidmet sein.

Wie in so vielen neuiranischen Idiomen ist auch im Sivandi die Stellung der Subjektaffixe bei präteritalem Verbaltempus frei. Grundsätzlich tendieren diese Affixe, wie sonst auch, zur Enklise an ein dem Verb vorangehendes betontes Satzglied. Wie im Gazi und im Unterschied zu Natanzi ist die gleichzeitige Anfügung eines Personalsuffixes in Subjektfunktion und des Objektgrammens nicht möglich (nach einem Personalsuffix in Possessivfunktion besteht eine solche Inkompatibilität ebensowenig wie im Gazi). Im Unterschied zum Gazi jedoch führt diese Inkompatibilität nicht zur Neutralisierung der Opposition {+OG}. Während im Gazi OG dem Subjektsuffix weicht (also sehr oft nicht gesetzt wird), ist es im Sivandi umgekehrt: das Subjektsuffix weicht dem Objektgrammen und tritt, statt an das Objekt, an ein dem Verb nächststehendes Wort an, sehr häufig auch an das Verb selbst. Auf diese Weise bewahrt die Differentialität der Objektmarkierung im Sivandi in jedem Kontext ihre volle Funktionalität.

Die folgenden Belege stammen aus den reichhaltigen Materialien von Lecoq.

#### A. {+OG}

- (SV 1) *ī rafīq.i me me.rā bī-gonā mo.koš.e*  
dieser Freund.EZF mein ich.ACC' ohne-Schuld CONTIN.töte.3 SG  
"Mein Freund tötet mich, obgleich ich unschuldig bin." (Lecoq 129)
- (SV 2) *ū Dād.rā neršānd.eš ba yord.i ū tojjār*  
jener Dād.ACC' setze.3 SG zu Ort.EZF jener Kaufmann  
"Er setzte Dād an die Stelle des Kaufmanns." (Lecoq 130)  
{-eš hat Subjekt-, keine Objektfunktion (im Gegensatz zum Gazi ist kongruierende Objektkonjugation im Sivandi unbekannt). Die Stellung nach dem Verb erklärt sich, wie oben ausgeführt, aufgrund von -rā beim Objekt.}
- (SV 3) *me mo.gā.m det.ā šāh.rā*  
ich PRÄS.will.1 SG Tochter."EZF" König.ACC'  
*berā.t be.sān.i*  
für.2 SG CONJ.nehme.1 SG  
"Ich möchte für dich die Tochter des Königs bekommen." (Lecoq 151)
- (SV 4) *āme.yne ārīs o dāmā.rā be.bar.une*  
kam.3 PL Braut und Bräutigam.ACC' CONJ.trage.3 PL  
*ba ābād.i fey.šā*  
zu Wohnung.EZF selbst.3 PL  
"Sie kamen, um Braut und Bräutigam zu ihrer Wohnung zu bringen." (Lecoq 152)
- (SV 5) *ye heyvān.ī.rā me.de.y ke bā fīn.ā*  
ein Schaf.ein.ACC' PRÄS.gebe.1 SG REL mit Blut."EZF"  
*bašar hič farq.∅ na.dār.e*  
Mensch irgend Unterschied.ACC NEG.habe.3 SG  
"Ich besorge dir ein Schaf, dessen Blut von Menschenblut nicht verschieden ist." (Lecoq 137)
- (SV 6) "terāzī.ā te gort.et en." *terāzī.ā ney.eš zimīn*  
Waage.ACC' du nahm.2 SG "ist" Waage.ACC' setzte.3 SG Erde  
"Du hast die Waage genommen." Er setzte die Waage auf den Boden." (Lecoq 151)

{In beiden Fällen steht das Subjektsuffix beim Verb, damit beim Nomen OG stehen kann.}

- (SV 7) *asās.i me.rā ġond ker.ike tā be.še.yme*  
Sachen.EZF mein.ACC' rund mache.2 PL damit CONJ.gehe.1 PL  
"Packt meine Sachen zusammen, daß wir weggehen." (Lecoq 153)
- (SV 8) *marg.i fey.eš.ā hatman diy.eš*  
Tod.EZF selbst.3 SG.ACC' gewiß sah.3 SG  
"Er sah seinen Tod als eine Gewißheit." (Lecoq 138)  
{Das erste -eš ist possessiv, das zweite subjektal.}
- (SV 9) *farm.ā no.wāt.e.rā me če tari*  
Traum."EZF" NEG.sagte.PTCP.ACC' ich was Weise  
*ta'bīr.∅ ker.i*  
Deutung.ACC mache.1 SG  
"Wie soll ich einen Traum deuten, der nicht ausgesprochen wurde (einen ungesagten Traum)?" (Lecoq 137)
- (SV 10) *bīn.i me.tān.ike ta'bīr.i farm.e.rā*  
sehe.1 SG PRÄS.kann.2 PL Deutung.EZF Traum.DET.ACC'  
*berey soltān beyān ker.ike*  
für Herrscher deutlich mache.2 PL  
"Ich will sehen, ob ihr dem König die Traumdeutung verdeutlichen könnt." (Lecoq 137)
- #### B. {-OG}
- (SV 11) *ey kākā, terāzī.t.∅ owerdān*  
oh Bruder Waage.2 SG.ACC brachte  
"Bruder, du hast eine Waage gebracht." (Lecoq 151)  
{Cf. Satz (6).}
- (SV 12) *hame asās.i arūsi.yemā owerde bi*  
wir Sachen.EZF Hochzeit.1 PL gebracht war  
"Wir hatten Hochzeitsgegenstände gebracht." (Lecoq 152)
- (SV 13) *ū mo'allem ī.rā dars.eš.∅ me.dā*  
jener Lehrer dieser.DAT Lektion.3 SG.ACC CONTIN.gab  
"Der Lehrer gab ihm Unterricht." (Lecoq 134)  
{Wie im persischen *dars dādan* liegt hier einheitliches FVG vor; natürlich kann *dars* nicht markiert sein. Eine ganz andere Frage ist es, ob *ī-rā* wirklich als DAT aufzufassen ist, wie es die Semantik des verbalen Funktionsträgers nahelegt, oder als ACC', wobei man davon ausgehen müßte, daß das FVG als unanalysierbares Transitivum reanalysiert worden ist (in der Bedeutung "unterrichten"). Vgl. ähnlich gelagerte Fälle im Persischen im letzten Teil dieser Arbeit (2.4.2.1.3.2.).}

Daß im Sivandi tatsächlich die Referentialität im engeren Sinn der entscheidende Faktor ist, geht aus den folgenden beiden Beispielen hervor. Die erste Satzfolge wird im Sivandi als eine Progression [-ref] ⇒ [+ref] aufgefaßt:

(SV 14) kor.eš.∅ owerd, nām.eš.ā ney.eš Būzarjemehr  
 Knabe.3 SG.ACC brachte Name.sein.ACC' setzte.3 SG Bozorgmehr  
 "Sie gebar einen Sohn und nannte ihn Bozorgmehr." (Lecoq 134)

In der folgenden Zusammenstellung ist von den drei Okkurrenzen des Objekts die erste [-ref] ~ [-def], die zweite [+ref] ~ [-def], die dritte schließlich [+ref] ~ [+def]. Nur im ersten Fall fehlt OG:

(SV 15) "bāyad ye usūr.i.∅ be.bar.ike!" ye gōlām.i  
 il-faut ein Pferd.ein.ACC CONJ.bringe.2 PL ein Sklave.ein  
 az gōlām.gar.i soltān ye usūr.i.rā zīn.āš  
 von Sklave.PLEZF Herrscher ein Pferd.ein.ACC' Sattel.3 SG  
 kerd. vā-giriyā, usūr.é.rā owerd.eš  
 machte zurückkehrte Pferd.DET.ACC' brachte.3 SG  
 "Ihr müßt (irgend) ein Pferd bringen!" Einer der Sklaven des Herr-  
 schers sattelte ein (bestimmtes) Pferd. Er kehrte zurück und brachte  
 das Pferd." (Lecoq 138)

1.2.2.5. Das ursprüngliche System des Baluči,<sup>65</sup> das sich in einigen nördlichen Dialekten bis heute erhalten hat, entspricht genau demjenigen der kaspischen Sprachen Gilaki und Mázanderáni: ein Drei-Kasus-System mit einem aus dem alten ACC hervorgegangenen Null-Kasus, einem vermutlich aus *-ahya* hervorgegangenen Genitiv (*-ē/-a/-ay/-i*, je nach Dialekt) sowie einem allgemeinen Obliquus auf *-ā*, der meiner Auffassung nach ebenso auf *-rā* zurückgeht wie die entsprechenden Formen der kaspischen Sprachen. Hierfür spricht u.a., daß der allgemeine Obliquus des Personal- und Demonstrativpronomens in allen Dialekten durchweg auf *-rā* endet. Der Plural reflektiert insofern noch die Reste der alten Flexion, als der Null-Kasus auch im Plural endungslos ist, während die Endung *-ān* für sich allein den allgemeinen Obliquus repräsentiert; der Genitiv Plural wird agglutinatив gebildet (*-ān-i*). Der Obliquus weist einen hohen Grad an Polyfunktionalität auf; er dient als Lokativ, als Prä- bzw. Postpositionalkasus, als Dativ, als markierter Akkusativ und als präteritaler Ergativ. Die Identität von {+OG} einerseits und präteritalem Ergativ andererseits ist, aufgrund der daraus resultierenden Probleme, wie wir gesehen haben, nur in wenigen iranischen Sprachen erhalten geblieben (Jaghnoobi, Tāleši, Semnāni), andernorts jedoch abgebaut worden (Zāzā, Süd-Tāti; cf. die zusammenhängende Behandlung unten S. 117ff.).

Im Baluči besteht diese störende Identität nur teilweise. Einerseits gibt es Dialekte, welche die präteritale Ergativität abgebaut haben; andererseits hat sich, in anderen Dialekten, eine zusätzliche, etymologisch "verdoppelte" Markierung des definiten Objekts herausgebildet: der aus *-rā* entstandenen Endung *-ā* kann fakultativ ein zweites, verstärkendes und funktionsverdeutlichendes *-rā* hinzugefügt werden, was zu einem neuen Objektsgrammem *-ārā* führt. Eine solche Grammemverdopplung, welche synchronisch derzeit noch "further connotations of definiteness and emphasis" (Barker 142) hinzufügt, ist eine typologische Rarität ersten Ranges; ich kenne nur eine einzige Parallele, nämlich das Ober-

65 Zum Baluči wurde herangezogen: \*Sokolov 1956; \*Frolova 1960; \*Rastorgueva 1966; Elfenbein 1966; Barker/Mengal 1969.

engadinische, wo ebenfalls die ACC'-Präposition *a(d)* emphatisch verdoppelt werden kann (*ad a me*, "mich").<sup>66</sup>

Interessanterweise scheinen, soweit man dies nach dem heutigen Forschungsstand überhaupt sagen kann, diese beiden Erscheinungen, nämlich Ergativitätsabbau und OG-Verdopplung, tatsächlich geographisch komplementär verteilt zu sein: ersteres ist in den nördlichsten Dialekten, insbesondere den in der Sowjetunion gesprochenen, verbreitet, letzteres in den zentralen und südlichen Mundarten. Es scheint also tatsächlich so zu sein, daß Systeme in der Art des Tāleši und Jaghnobi (s.o.) diachronisch instabil sind und in der einen oder anderen Form dazu tendieren, so verändert zu werden, daß die Polyvalenz des Grammems, das unter bestimmten Bedingungen sowohl das Subjekt (ERG) als auch das Objekt (ACC') bezeichnen kann, beseitigt wird. Sowohl der Ergativitätsabbau als auch die OG-Verdopplung dienen dem Zweck, diese störende Polyfunktionalität zu beseitigen; es sind "komplementäre Lösungen desselben syntaktischen Problems".<sup>67</sup>

Betrachten wir nun die illustrierenden Belege. Die Zitate von Barker stammen aus dem Zentraldialekt Raxšāni (RX), diejenigen von Sokolov aus der in Sowjetisch-Turkmenistan gesprochenen nördlichen Dialektgruppe (TR) (das Material selbst wurde von Zarubin gesammelt). In den Belegen von Elfenbein bezeichnet AF einen afghanischen Zentraldialekt (ohne präteritale Ergativität); RD steht für Rindī, den literarisch verwendeten Dialekt, der an der Küste des Indischen Ozeans gesprochen wird. Die Zitate in Rindī stammen aus einem Manuskript des British Museum.

#### A. {+OG}

(BL/RX 1) ā mā.rā zān.t  
 er wir.ACC' kenne.3 SG  
 "Er kennt uns."

(Barker 141)

(BL/TR 2) man t.ra.am kuš.īn  
 ich du.ACC'.auch töte.1 SG  
 "Ich töte auch dich!"

(Sokolov 85)

(BL/AF 3) šumā m.nā dīst.et  
 ihr mich.ACC' sah.2 PL  
 "Saht ihr mich?"

(Elfenbein 19)

66 Nach Ganzoni 1977:65: *Lascha'm ir ad a me*, "Laß mich gehen!". Diese DAT-Formen kommen im Oberengadinischen (Puter) und Surselvischen vor, haben aber nur im Puter auch die Funktion ACC' (das Surselvische kennt keine DOMI). Widmer 1966 hat sie als emphatische Grammemverdopplung gedeutet; Linder 1981 hat demgegenüber aufgezeigt, daß dies wohl synchronisch, nicht aber diachronisch zutrifft: der Ursprung der Formen ist im Paradigma des Demonstrativums zu suchen (*ad aqel* zu *aqel*, "jener", in der älteren Sprache); nach der Entwicklung *aqel* > *quel* wurde *ad a* dann als verdoppeltes *a(d)* reinterpretiert und wird wohl auch heute noch so empfunden. Mit Recht betont Linder 1981:45, daß Fälle von Verdopplung ein und derselben Präposition sehr selten sind, während die verstärkende Zusammensetzung zweier verschiedener Präpositionen gängige Münze ist. Für sachdienliche Hinweise zu dieser Problematik danke ich Prof. Helmut Stimm, München.

67 Dieser Ausdruck frei nach Körner 1981.

- (BL/RD 4) *kāzī ātk kāzī.yā.rā salām kut [. . .]*  
 Kadi kam Kadi.ACC'.ACC" Gruß machte  
*yak roč.e kāzī.ā. jat Majnū.wā.rā*  
 ein Tag.ein Kadi.ERG schlug Madžnun.ACC'.ACC"  
 "Der Kadi kam, er grüßte den Kadi. Eines Tages schlug der Kadi  
 den M." (Elfenbein 32)  
 {Dieses Beispiel illustriert sehr gut die präteritale Ergativität ( $\emptyset$  beim  
 Subjekt des Intransitivums,  $-ā$  beim Subjekt des Transitivums) und  
 die daraus resultierende Bedeutung von  $-rā$ : dieses beim definiten  
 Objekt (hier [+propr]) zusätzlich angefügte Grammem hilft zur Ver-  
 meidung der funktionalen Ambiguität von  $-ā$  (Subjekt und Objekt  
 des präteritalen Transitivums). Man beachte außerdem, daß die laut-  
 liche Entwicklung von  $-rā\delta > -ā$  (OBL) so weit vorangeschritten ist,  
 daß der Konsonant  $-r-$  auch nicht mehr virtuell präsent ist; wenn das  
 Nomen auf Vokal endet, dient ein Halbvokal ( $-y-$  oder  $-w-$ , je nach  
 Kontext) als Hiatusfüller. Eine ähnliche Entwicklung findet sich auch  
 im gesprochenen Tädžikisch (s.u.).}
- (BL/RX 5) *mā ā.ī piss.ā idā kill.an*  
 wir er.GEN Vater.ACC' hier lasse.1 PL  
 "Wir lassen seinen Vater hier." (Barker 141)
- (BL/RX 6) *man māstar.ā.(rā) zān.īn*  
 ich Lehrer.ACC'.ACC" kenne.1 SG  
 "Ich kenne den Lehrer." (Barker 142)
- (BL/TR 7) *āt.ant bi amā jāga.ā ki ganok*  
 kam.3 PL zu derjenige Ort.PRÄPOS REL Dummkopf  
*golo.ā ba kurt.at*  
 Kalb.ACC' Verkauf machte.PLUPF  
 "Sie kamen zu dem Ort, wo der Dummkopf das Kalb verkauft  
 hatte." (Sokolov 88)  
 {In diesem Dialekt fehlt die präteritale Ergativität (*ganok* steht im  
 NOM). Die Endung  $-ā$  steht eindeutig für ACC'; eine Markierung  
 durch ACC" ist funktional überflüssig.}
- (BL/TR 8) *bum.ay dast.u pād.ān.ā band*  
 Eule.GEN Hand.und Fuß.PL.ACC' binde  
 "Binde der Eule Hände und Füße!" (Sokolov 66)
- (BL/RD 9) *Majnū.wā towār kut: - e dračk.ā.rā*  
 Madžnun.ERG Stimme machte dies Baum.ACC'.ACC"  
 ma.sind  
 NEG IMPER.zerreiße  
 "“Schlag diesen Baum ja nicht ab!” rief M." (Elfenbein 33)  
 {Hier ist die Emphase, die durch Hinzufügung von ACC" zustande  
 kommt (vgl. die oben angeführte Bemerkung von Barker) deutlich  
 erkennbar: der Baum ist in Wahrheit der in eine Pflanze verwandelte  
 Madžnun, der sich in höchster Lebensgefahr wähnt.}

- B. {-OG}
- (BL/RX 10) *man murg.∅ jan.īn*  
 ich Vogel.ACC PL schlage.1 SG  
 "Ich schieße Vögel." (Barker 142)
- (BL/RD 11) *yak roč.e Majnū.wā zurt yak kačkole.∅*  
 ein Tag.ein Madžnun.ERG nahm ein Bettlerschale.ein.ACC  
*o rawt*  
 und ging  
 "Eines Tages nahm M. eine Bettlerschale und ging." (Elfenbein 31)
- (BL/TR 12) *tī asp āp.∅ war.t*  
 dein Pferd Wasser.ACC trinke.3 SG  
 "Trinkt dein Pferd Wasser?" (Sokolov 64)
- Zwei Dinge verdienen noch Erwähnung.  
 1) Neben der Konstruktion mit dem Verbum für "haben" (trans.) gibt es eine  
 Possessivkonstruktion mit  $-r/ā$ , die auch aus dem klassischen, nicht mehr jedoch  
 aus dem heutigen Neupersischen bekannt ist:
- (BL/RX 13) *man.ā dagār ast*  
 ich.OBL=POSS Land ist  
 "Ich habe Land (mihi est terra)." (Barker 69)
- 2) Wie im Neupersischen, auch in der heutigen Sprache, ist das Indefinitivsuffix  
 $-e$  keineswegs mit dem Objektgrammem unvereinbar, sofern es sich um eine  
 bestimmte Entität handelt, also um eine NP der Referenzzone [+id ego] ^ [-id tu]:
- (BL/RX 14) *man koh.e.ā gind.īn*  
 ich Berg.ein.ACC' sehe.1 SG  
 "Ich sehe einen (bestimmten) Berg."  
 {Vgl. das ganze Paradigma:  
*man koh gindīn*, "ich sehe Berge";  
*man kohe gindīn*, "ich sehe (irgend)einen Berg";  
*man kohā gindīn*, "ich sehe den Berg".}
- (BL/TR 15) *yak gul.e.rā āp.a bar.t*  
 ein Blume.ein.ACC' Wasser.PRÄS trage.3 SG  
 "Das Wasser trägt eine (einzelne) Blume." (Sokolov 67)

1.2.2.6. Das Tāti, im engeren, "eigentlichen" Sinn,<sup>68</sup> eine im sowjetischen  
 Azerbajdžan gesprochene Sprache südwestiranischen Typs, deren Entwicklung  
 seit eineinhalb Jahrtausenden vom Persischen getrennt verläuft, bietet unter den  
 Sprachen der zweiten etymologischen Klasse den klassischen Fall einer Zwei-  
 kasusflexion. Es stehen sich gegenüber ein Null-Kasus (Rectus) und ein aus  $-rā$   
 entstandener Obliquus auf  $-ā$  (nach Konsonant) bzw.  $-rā$  (nach Vokal), der eine  
 ganze Reihe von Funktionen bewahrt hat, die auch für das klassische Neuper-  
 sisch noch charakteristisch waren, die aber im heutigen Persisch weitest-

68 Zum Tāti wurde herangezogen: \*V.F. Miller 1905–1907; \*Grjunberg 1963, 1966. Die  
 Beispiele stammen aus \*Grjunberg 1963.

gehend verloren gegangen sind. Außer dem definiten Akkusativ bezeichnet OBL im Tâti den Dativ, den Genitiv in einer bestimmten, dem Türkischen nachgebildeten Konstruktion (s.u. Beispiel (2)), den Experiencer bei bestimmten Verben und den Possessor in einer bestimmten, soeben bereits im Baluči nachgewiesenen Konstruktion. Im Gebrauch dieses Kasus-Grammems ist das Tâti also konservativer als das (Standard-)Neupersische, mit dem es im übrigen bezüglich der Opposition {±OG} im Gebrauch weitestgehend übereinstimmt.

Die folgenden Sätze mögen ein Bild vom Funktionieren dieser Opposition im heutigen Tâti vermitteln.

#### A. {+OG}

(TT 1) birdän ä zir počä.ha.y män yä doušan växist [. . .]  
plötzlich von unter Fuß.PL.EZF mein ein Hase aufstand  
doušan.ä gyft.im nahar.im bä där qäfäs  
Hase.ACC' griff.1 PL setzte.1 PL zu in Käfig  
"Plötzlich sprang direkt vor meinen Füßen ein Hase auf. Wir fingen ihn und setzten ihn in einen Käfig." (Grjunberg 23)

(TT 2) Qarib-šah däs xištän.ä yä bänd ängyšt i.rä  
Qarib-König Hand selbst.GEN ein Gelenk Finger sein.ACC'  
bätävär.az burrei  
zu.Axt.mit schnitt  
"Qarib-Šah schnitt sich mit der Axt ein Fingergelenk ab." (Grjunberg 23)

{*bä . . . az* ist das Zirkumfix für die Funktionen INSTR und COMMIT. – *bänd*, "Band, Gelenk", fungiert hier gleichsam als CLASSIF: "ein Gelenk Finger" wie "ein Kilo Bohnen". – Die ganze Konstruktion *däs* [. . .] *irä* ist eine dem Azeri nachgebildete türkische Genitivkonstruktion, die im Tâti neben EZF tritt; hier könnte man notfalls in dialektales Deutsch wörtlich so übersetzen: "seiner Hand ihr Fingergelenk". Vgl. noch das folgende, weniger komplexe Beispiel:

piyär.ä xunä.yi  
Vater.GEN Haus.sein  
"dem Vater sein Haus/das Haus des Vaters" (Grjunberg 26)  
{(vgl. türkisch: babanın evi).<sup>69</sup>}

(TT 3) in sib.ä bā'dy juga baxš san  
dies Apfel.ACC' zu zwei Teil Anteil mache  
"Teil diesen Apfel in zwei Teile!" (Grjunberg 23)

(TT 4) ä täxtä musmar.ä män bä.kälbäti.raz väkänd.yim  
von Brett Nagel.ACC' ich zu.Zange.mit auszog.1 SG  
"Ich zog mit einer Zange den Nagel aus der Wand." (Grjunberg 23)  
{Die Allomorphie -ä/-rā hat analogisch dazu geführt, daß -az nach Vokal ein epenthetisches -r- als Hiatusilger verwendet.}

<sup>69</sup> Cf. z.B. Jansky 1970:28 oder jede beliebige türkische Grammatik. Speziell im Azeri ist diese Konstruktion beschrieben z.B. in \*Budagova et al. 1977:79f.

(TT 5) bā.xälq.az dā'va mä.san xälq.ä  
zu.Volk.mit Streit NEG IMPER.mache Volk.ACC'  
mä.šmār  
NEG IMPER.schmähe  
"Entzweie dich nicht mit dem Volk, schmähe das Volk nicht!" (Grjunberg 23)

#### B. {-OG}

(TT 6) män yä sä-sal.ä jingou.∅ xir.am  
ich ein drei-jähr-ig Bulle.ACC kaufte.1 SG  
"Ich kaufte einen dreijährigen Bullen." (Grjunberg 23)

(TT 7) räft.yim, pyaz.∅ väčyr.yim  
ging.1 SG Zwiebel.ACC sammelte.1 SG  
"Ich ging und sammelte Zwiebeln." (Grjunberg 24)

(TT 8) ou.∅ xord.yim  
Wasser.ACC trank.1 SG  
"Ich trank Wasser." (Grjunberg 25)

(TT 9) bā'zi gaf.ha.y šun.∅ imu bä sār  
mache Rede.PL.EZF ihr(PL).ACC wir zu Kopf  
nä.baftar.än.im  
NEG.weben.PRÄS.1 PL  
"Einige ihrer Worte verstehen wir nicht." (Grjunberg 24)

Wie bereits erwähnt, haben sich im Tâti u.a. die aus dem klassischen Neupersisch bekannten Funktionen EXP und POSS bis heute erhalten. Ich gebe abschließend je ein Beispiel hierfür:

(TT 10) ispičkā hist ty.rä? – n.ist män.ä, Ähmäd.ä hist  
Streichhölzer ist du.POSS NEG.ist ich.POSS Ahmed.POSS ist  
"Gehören die Streichhölzer dir? – Nein, dem Ahmed." (Grjunberg 25)

(TT 11) yaqin in sag.ä kisanä.yy  
gewiß dies Hund.EXP hungrig.ist  
"Sicher hat der Hund Hunger (Gewiß hungert es den Hund)." (Grjunberg 25)

1.2.2.7. Wir kommen damit zum Persischen,<sup>70</sup> der am besten dokumentierten und am gründlichsten erforschten iranischen Sprache, die dementsprechend hier besonders großen Raum einnimmt.

<sup>70</sup> Über alle Fragen der neupersischen Grammatik informiert der rezente Forschungsbericht (mit umfassender Bibliographie) Windfuhr 1979. Von den allgemeinen Darstellungen der persischen Grammatik wurden die folgenden herangezogen: Chodzko 1883; Saleman/Shukovski 1889; \*Zaleman/Žukovskij 1890; Beck 1914; \*Arends 1941; Farhādi 1955, 1975; Lazard 1957, 1963; \*Pejsikov 1959; \*Rubinčik 1960; Obolensky et al. 1963; Rastorgueva 1964; Boyle 1966; Lambton 1967; Mohadjer-Gomi 1978; D'Erme 1979. An Darstellungen der tādžikischen Grammatik wurde herangezogen: Lazard 1956; \*Rozenfel'd 1956; Rastorgueva 1963; \*Rastorgueva 1964; \*Kerimova 1966. Speziell zu dem Problem der Objektmarkierung mit oder ohne -rā wurden folgende Arbeiten herangezogen: \*Tomson 1928; Ovcinnikova 1956a, b; Hinchā 1961; Lazard 1970, 1982 (ich

1.2.2.7.1. Altpersisch *rādiy* "Zweck", (vgl. russ. *цель*), war mittelpersisch zu *rād/rād* geworden, zur Postposition des Dativs bzw. Benefaktivs. Im Mittelpersischen ist DOM noch weitgehend unbekannt gewesen; *rād* wird nur ganz sporadisch für den (definiten) Akkusativ verwendet.<sup>71</sup> Diese Situation ändert sich grundlegend mit dem Übergang zum Neupersischen. Hier ist, von den frühesten Zeugnissen des 9. und 10. Jahrhunderts an, DOM voll ausgebildet; während das indefinite Objekt nach wie vor unbezeichnet bleibt, wird das definite Objekt mittlerweile mit der vordem hauptsächlich dem Dativ vorbehaltenen Postposition *-rā* markiert. Im klassischen Neupersisch bleiben hierbei die früheren (dativischen und vom Dativ abgeleiteten) Funktionen von *-rā* noch großenteils erhalten; zu den von den dativischen abgeleiteten Funktionen gehören im klassischen Neupersisch vor allem die Rollen des Experiencer und des Possessor, zwei Funktionen, die wir auch in anderen iranischen Sprachen im Zusammenhang mit {+OG} beobachtet haben (Ossetisch, Tāti). Auf dem Weg zur heutigen Sprache sind all diese ursprünglich zu *-rā* gehörenden Kasuswerte (DAT, EXP, POSS) bis auf geringfügige Reste, die entweder einem gehobenen, archaisierenden Sprachstil angehören oder als fossilisierte Reste der Diachronie in der Synchronie interpretiert werden müssen (*xodā-rā* "bei Gott"; *čē-rā* "warum?"), gänzlich verschwunden; die Funktion ACC' hat die ursprüngliche Bedeutung von *-rā* verdrängt und ist heute praktisch als einzige übrig geblieben. Das Neupersische hat somit seinen typologischen Status im Verlauf seiner dokumentierten Geschichte gewandelt: während in der klassischen Periode {+OG} die Funktionen ACC' und DAT kumulierte (wie z.B. im Spanischen und anderen romanischen Sprachen, im Syro-Aramäischen, im Hindi und anderen indoarischen Sprachen, im Aymará, im Guaraní usw.), steht in der heutigen Synchronie {+OG} monofunktional für ACC' (wie z.B. im Rumänischen, im Hebräischen, in den türkischen und dravidischen Sprachen usw.). Ein solcher direkt beobachtbarer typologischer Wandel durch Verlust der dativischen Funktion von {+OG} ist einzigartig; er ist meines Wissens in keiner anderen Sprache mit DOM historisch dokumentiert. Zwar sind wir über den genauen Verlauf dieses Prozesses noch nicht in allen Einzelheiten unterrichtet, doch kennen wir, dank der bekannten Studie von Lazard 1970, recht genau die quantitativen Proportionen der akkusativischen und der übrigen (dativischen usw.) Funktionen für zwei Synchronien, nämlich die frühklassische (10.–11. Jhndt.) und die heutige Periode, also für den Ausgangs- und den Endpunkt der Entwicklung.

Bemerkenswert ist hierbei nicht nur die Tatsache, daß nicht-akkusativisches *-rā* in der klassischen Sprache noch sehr häufig war, heute hingegen weitestgehend verschwunden ist, sondern auch die Tatsache, daß die Zahl der NP's mit *-rā* im Verhältnis zur Gesamtzahl der NP's nahezu konstant geblieben ist. Dies bedeutet, daß sich *-rā* in akkusativischer Funktion vom klassischen bis zum heutigen Neupersisch erheblich ausgebreitet hat; in der Tat fehlt es gerade in den frühen Texten noch häufig in Zusammenhängen, in denen es heute unbedingt obligatorisch wäre.

danke Prof. Lazard für die großzügige Überlassung des Manuskripts dieses mittlerweile erschienen Aufsatzes noch vor Drucklegung); nicht zugänglich waren mir die in diesem Zusammenhang unmittelbar einschlägigen Arbeiten \*Ovčinnikova 1951 und \*Ismatullava 1955. Bibliographische Hinweise zum Judenpersischen s.u. Anm. 80 (S. 71)

71 Näheres s.o. Anm. 16 (S. 9f).

Auch zu der so oft und so eingehend diskutierten Frage der Gebrauchsbedingungen von {+OG} in der heutigen Sprache hat Lazard in seiner jüngsten Arbeit (1982) das vorläufig letzte Wort gesprochen. Hiervon wird gleich noch etwas genauer die Rede sein.

In morphologischer Hinsicht läßt sich die Entwicklung des Objektgrammems im Neupersischen wie folgt charakterisieren.

In der älteren klassischen Sprache (10.–11. Jhdt.) wird die Postposition *-rā* häufig kombiniert mit der Präposition *mar-*, ohne daß irgend ein Bedeutungsunterschied zwischen *mar- . . . -rā* und einfachem *-rā* andererseits erkennbar wäre. Dieses *mar-* bedeutet etymologisch vermutlich "Zahl"; man vergleiche hiermit npers. *bahr*, "Teil", das in der Wendung (*az*)*bahr-e čizi* "für etwas", ebenfalls präpositional verwendet wird. Wie Lazard in seiner umfassenden Untersuchung frühneupersischer Prosadokumente (1963) festgestellt hat, ist dieses *mar-* vor allem im östlichen Teil des persischen Sprachraums lokalisierbar (Transoxanien, östliches Afghanistan), während es im Zentraliran selten, im Westen gänzlich unbekannt ist. Zu dieser Beobachtung paßt es gut, daß, wie unten näher aufgeführt, im Ormuri, also einer ganz im Osten des iranischen Bereichs gelegenen Sprache, die vermutlich auf *mar-* zurückgehende Präposition *ma-* als Objektgrammem verwendet wird. Die Präposition *mar-* ohne *-rā* spielt außerdem eine eminente Rolle im Judenpersischen, genauer in dem das Hebräische mit extremer Wörtlichkeit nachbildenden Persisch der frühen jüdischen Bibelübersetzungen. Hier steht, wie gleich näher zu zeigen sein wird, *mar-* allein für hebr. *et-*, und zwar nicht nach den Gebrauchsbedingungen des Persischen, sondern nach denen des Hebräischen. Dieser Gebrauch von *mar-* als Präposition allein, ohne nachfolgendes *rā*, scheint außerhalb der judenpersischen Bibelübersetzung nicht vorzukommen. Vom 12. Jahrhundert an kommt das Zirkumfix *mar- . . . -rā* kaum mehr vor; im heutigen Persisch findet sich keine Spur mehr davon.

Klassisch npers. *-rā* ist in der heutigen persischen Schriftsprache zu *-rā* (phonetisch *-rā*), in der tadžikischen Schriftsprache zu *-ro* geworden. In der gesprochenen Sprache ist allenthalben der anlautende Konsonant nach Konsonant geschwunden und nur nach Vokal erhalten geblieben, so wie wir dies auch in den anderen Sprachen der zweiten etymologischen Klasse gesehen haben; die übliche Sprechform von OG lautet heute im Persischen *-o* nach Konsonant, *-ro* nach Vokal; hingegen *-a* nach Konsonant, *-ya* oder *-ra* nach Vokal im Tadžikischen (nach Rastorgueva 1963, 41f). Weitere Einzelheiten hierzu werden unten im Anschluß an die Darstellung der heutigen Standardsprache erörtert.

Zunächst folgen hier die Belege aus der frühklassischen und klassischen Literatur; soweit kein Hinweis auf eine Fundstelle in der linguistischen Literatur gegeben wird, entstammen die Belege eigenen Exzerpten. Die Umschrift erfolgt stets nach der heutigen Standardsprache, ohne Rücksicht auf Metrum und Epoche des Textes.

#### A. {+OG}

(PR/KL 1) 'gar āteš.e ešq.e to na.bud.i //  
wenn Feuer.EZF Liebe.EZF du NEG.war.IRREAL

seylāb.e γam.at ma.rā robud.i  
Flut.EZF Kummer.dein ich.ACC' raube.IRREAL

"Wenn das Feuer der Liebe zu dir nicht wäre, würde der Tränenstrom des Kammers um dich mich hinwegreißen."

- (PR/KL 2) *yeki az moluk.e Xorâsân Mahmud Sobaktegin.râ*  
ein von Könige.EZF Chorassan Mahmud Sobaktegin.ACC'  
*be.xvâb did*  
in.Schlaf sah  
"Einer der Könige von Chorassan sah einst den M.S.  
im Traum." (Sa'di, Golestân)
- (PR/KL 3) *bed.ân bartari nâm yazdân.eš.râ //*  
in.jener höchster Name Gott.sein.ACC'  
*be.xvând o bey.âud moŷg.ân.eš.râ*  
PRÄT.rief und PRÄT.benetzte Wimper.PL.sein.ACC'  
"Bei jenem höchsten Namen rief er seinen Gott an und benetzte  
seine Wimpern." (Ferdowsi, Šâhnâme)
- (PR/KL 4) *mi.košt ze.dard xvištan.râ //*  
CONTIN.tötete aus.Schmerz selbst.ACC'  
*mi.ğost davâ.ye ġân o tan.râ*  
CONTIN.suchte Medikament.EZF Seele und Körper.ACC'  
"Vor Schmerz brachte er sich geradezu um; er suchte das Heilmittel  
für Leib und Seele." (Nezâmi, Leyli o Mağnun)
- (PR/KL 5) *be.band o dâm na.gir.and mory.e dâna.râ*  
mit.Band und Netz NEG.greife.3 PL Vogel.EZF klug.ACC'  
"Mit Fessel und Netz kann man erfahrene Vögel nicht  
fangen." (Hâfez, Divân)
- (PR/KL 6) *be.pušid tan.râ be.čarm.e palang*  
PRÄT.anzog Körper.ACC' in.Fell.EZF Panther  
"Er hüllte den Leib in ein Pantherfell." (Ferdowsi, Šâhnâme)
- (PR/KL 7) *eqd.e xod.râ ze yek-degar be.gosast*  
Collier.EZF selbst.ACC' von ein-ander PRÄT.zerriß  
"Sie riß ihr Halsband auseinander." (Nezâmi, Haft Peykar)
- (PR/KL 8) *sâqi bar.xiz o dar-deh ġâm.râ*  
Schenke auf-stehe und dar-gebe Pokal.ACC'  
"Steh auf, Schenke, und reich den Becher dar!" (Hâfez, Divân)
- (PR/KL 9) *čun bar sar.e in gozašt sâl.i //*  
als auf Haupt.EZF dieser verging Jahr.ein  
*be.fozud ġamâl.râ kamâl.i*  
PRÄT.vermehrte Schönheit.ACC' Vollkommenheit.ein  
"Als er ein Jahr alt geworden war, vermehrte Vollkommenheit  
seine Schönheit." (Nezâmi, Leyli o Mağnun)
- (PR/KL 10) *kas moškel.e asrâr.e azal.râ na.gosâd*  
jemand Problem.EZF Geheimnisse.EZF Ewigkeit.ACC' NEG.löste  
"Niemand hat die tiefen Geheimnisse der Ewigkeit ergründet."  
(Omar Chayyâm, Robâ'iyât)

## B. {-OG}

- (PR/KL 11) *xvištan.∅ az gard o mândegi pâk kon*  
selbst.ACC von Staub und Müdigkeit rein mache  
"Reinige dich selbst von Staub und Müdigkeit!"  
(Târix-e Tabari, nach Lazard 1963, 357)  
{Dies ist ein Beispiel für fehlendes -râ in der frühklassischen Sprache,  
wo bereits im klassischen Neupersisch die Postposition normaler-  
weise gesetzt würde (vgl. oben Beleg (4)). In den übrigen Belegen wäre  
auch in der heutigen Sprache das Objekt unmarkiert.}
- (PR/KL 12) *sepah.∅ anğoman kard o bo.ğšâd guš.∅*  
Heer.ACC Versammlung machte und PRÄT.öffnete Ohr.ACC  
"Er sammelte ein Heer und öffnete die Ohren." (Ferdowsi, Šâhnâme)
- (PR/KL 13) *az parastande xvâst ġâm.i šir.∅*  
von Diener wünschte Becher.ein Milch  
"Vom Diener erbat er sich einen Becher Milch."  
(Nezâmi, Haft Peykar)
- (PR/KL 14) *do amir-zâde dar Mesr bud.and, yeki elm.∅*  
zwei Fürst-Sohn in Ägypten war.3 PL ein Wissenschaft.ACC  
*âmuxt o digar mâl.∅ anduxt*  
lernte und ander Besitz.ACC sammelte  
"Es waren zwei Fürstensöhne in Ägypten; der eine studierte Wissen-  
schaft, der andere häufte Reichtum." (Sa'di, Golestân)

Ich füge einige Beispiele der sonstigen, auf die ursprüngliche Bedeutung von *râdiy* > *râd* zurückgehenden Funktionen der klassisch-neupersischen Postposition *-râ* an. Da ist zunächst der Dativ bzw. Benefaktiv:

- (PR/KL 15) *hakim.i pesar.ân.râ pand hami.dâd*  
Weise.ein Sohn.PL.DAT Rat CONTIN.gab  
"Ein Weise erteilte seinen Söhnen Ratschläge."  
(Sa'di, Golestân, nach Ovčinnikova 396)  
{Cf. unten Punkt 2.4.2.1.3.2.}
- (PR/KL 16) *amir xâdem.i.râ farmud ke be.row*  
Emir Diener.ein.DAT befahl daß CONJ.gehe  
"Der Emir befahl einem Diener: Geh!"  
(Târix-e Sistân, nach Ovčinnikova 396)
- Die possessive Funktion läßt sich mit den folgenden Beispielen belegen:
- (PR/KL 17) *ma.râ dar šahr dust.ân besyâr.and*  
ich.POSS in Stadt Freund.PL viel.3 PL  
"Ich habe in der Stadt viele Freunde."  
(Nezâm al-Molk, Seyâsatnâme, nach Ovčinnikova 395)
- (PR/KL 18) *to.râ az vey farzand.i xvâh.ad šod*  
du.POSS von er Sohn.ein FUT AUX.3 SG werden  
"Du wirst von ihm einen Sohn bekommen."  
(Târix-e Sistân, nach Ovčinnikova 396)

Die wichtigste und bemerkenswerteste vom Dativ abgeleitete Funktion läßt sich mit dem allgemeinen Terminus 'Experienter' erfassen. Aus der Fülle der einschlägigen Verwendungsweisen können hier nur wenige mit Beispielen belegt werden.

(PR/KL 19) darviš.i.râ zarurat.i piš-âmad  
Derwisch.ein.EXP Not.ein widerfuhr  
“(Einem Derwisch widerfuhr eine Notlage=) Ein Derwisch geriet in eine Notlage.”  
(Sa'di, Golestân)

(PR/KL 20) âftâb.râ kosuf.i oftâd  
Sonne.EXP Finsternis.ein fiel  
“(Die Sonne befahl eine Verfinsternung=) Die Sonne verfinsterte sich.”  
(Gerdizi, Zeyn al-Axbâr, nach Ovčinnikova 400)

(PR/KL 21) ma.râ in doruy.e vey pasandite.tar  
ich.EXP dies Lüge.EZF er gebilligt.COMPAR  
âmad az râst.e to  
kam als Wahrheit.EZF du  
“Mir hat seine Lüge mehr zugesagt als deine Wahrheit.”  
(Sa'di, Golestân, nach Ovčinnikova 398)

In manchen Fällen wird hierbei sowohl der 'Experienter' als auch das Objekt der Erfahrung mit *-râ* konstruiert (Kodierungsidentität von ACC' und EXP):

(PR/KL 22) pey-yâmbâr.râ ân tadbir.râ xoš âmad  
Prophet.EXP jener Plan.ACC' gut kam  
“Der Prophet billigte den Plan.”  
(Tafsir-e Tabari, nach Lazard 1963:375)

Es muß betont werden, daß die "Objekt"-Markierung in allen nicht-akkusativischen Funktionen nicht-differentiell ist.

1.2.2.7.2. Über kaum ein Gebiet der persischen Grammatik ist soviel geschrieben worden wie über den Gebrauch bzw. Nicht-Gebrauch von *-râ* in der Gegenwartsprache. Der interessierte Leser findet einen ausführlichen Forschungsbericht in der Bibliographie bei Windfuhr (1979:43-57 und 177-178). Den dort aufgeführten Arbeiten ist jetzt diejenige von Lazard 1982 hinzuzufügen, zweifellos der wichtigste Beitrag, der zu diesem Thema bisher geleistet worden ist. Es ist unmöglich im Rahmen der vorliegenden, gesamtiranisch ausgerichteten Studie auf alle Einzelheiten dieser Diskussion einzugehen. Es sollen lediglich einige wenige Punkte aufgegriffen werden, die für die hier verfolgte typologisch-vergleichende und auch universalistische Fragestellung von besonderem Interesse sind.

1) Es scheint mir unbestreitbar, daß die traditionell mehrheitlich geteilte Annahme, die Definitheit des Objekts sei der entscheidende Faktor, im Kern richtig ist. In der Hierarchie der Faktoren hat die Referenzskala die Priorität. Dies muß, m. Lazard 1982, gegen eine Reihe abweichender Auffassungen, welche neugefundene Gesichtspunkte unzulässig verabsolutieren, mit aller Deutlichkeit hervorgehoben werden. Natürlich spielen daneben einige weitere Faktoren eine Rolle, so die Inhärenzskala (belebte Objekte sind eher markiert als unbelebte), das Merkmal

[±Totalität] (vgl. die Unterscheidung Vollmaß vs. Teilmaß in den ostseefinnischen Sprachen<sup>72</sup>), syntaktische Faktoren, Thematizität (dazu s.u.); doch ist dies alles hierarchisch nachgeordnet: ein Schwanken im Gebrauch und damit die Möglichkeit einer Auswirkung eines oder mehrerer der genannten Faktoren, gibt es in der Tat nur innerhalb eines bestimmten Bereiches auf der Referenzskala.

2) Gerade im heutigen Persischen erweist die Referenzskala in der oben vorgeschlagenen Form ihre Brauchbarkeit. In der Zone 1 ([+id ego] ^ [+id tu]) ist {+OG}, in der Zone 3 ([-id ego] ^ [-id tu]) ist {-OG} normalerweise obligatorisch; vgl. die Opposition

ketâb.râ mi.xân.ad  
Buch.ACC' CONTIN.lese.3 SG  
“Er liest das Buch.”

vs.

ketâb.∅ mi.xân.ad  
Buch.ACC CONTIN.lese.3 SG  
“(Er ist am Buch-Lesen=) Er liest (irgend-)ein Buch.” (Cf. jedoch auch Lazard 1982:189f.)

In der dazwischenliegenden Zone 2 ([+id ego] ^ [-id tu]), die formal ja indefinit ist, ist die Markierung mit *-râ* zumindest möglich; vgl. die Alternative

ketâb.i.râ mi.xân.ad  
Buch.ein.ACC' CONTIN.lese.3 SG  
oder  
ketâb.i.∅ mi.xân.ad  
Buch.ein.ACC CONTIN.lese.3 SG  
beides “Er liest ein (bestimmtes) Buch.”.

Daß hier die positive Markierung des Akkusativs zumindest als Möglichkeit gegeben ist, hebt das Persische von den meisten anderen Sprachen mit DOM gemäß Referentialität deutlich ab; es steht damit in einer Reihe z.B. mit dem heutigen Spanischen (*he visto a una muchacha*) gegen beispielsweise das Hindi, Guaraní, Hebräische, Türkische usw., also Sprachen, in denen formal als indefinit gekennzeichnete Objekte nicht positiv markiert sein können.<sup>73</sup>

3) Ausgehend von einem Gedanken, den erstmals Hinch 1961 vorgebracht hat, entwickelt Lazard 1982 die Idee der Polarisierung bzw. Depolarisierung des Objekts, d.h. im wesentlichen Abhebung/Gegenüberstellung bzw. Einverleibung/Integration in Bezug auf den Prädikatskomplex.<sup>74</sup> Daß DOM in vielen Sprachen, nicht nur im Persischen, etwas mit einem so verstandenen Merkmal [±pol] zu tun hat, scheint mir evident und sollte bei weiteren Forschungen auf diesem Gebiet entsprechend berücksichtigt werden. Insbesondere ist es so möglich, viele der

72 Dieser Ausdruck nach Décsy 1965:160, 204; cf. auch z.B. Sauvageot 1973:385-392 sowie jede beliebige finnische Grammatik. Eine wichtige, zu wenig allgemein bekannte Studie zu diesem schwierigen Problemkreis ist Raible 1976. Cf. auch Itkonen 1979 und die dort angeführte Literatur.

73 Nähere Ausführungen hierzu in Bossong i.V. Cf. auch Bossong 1982b:591f, wo nachgewiesen wird, daß {+OG} bei NP<sub>0</sub>[-def] im Sardischen nur ganz marginal vorkommt, zudem in Texten, die unter starkem spanischen Einfluß stehen.

74 Näheres zu diesem Problemkreis s.u. S. 136ff.

sogenannten inkorporierenden Sprachen in den Beschreibungsrahmen der DOM einzufügen: polarisierte Objekte sind positiv, depolarisierte negativ markiert; vgl. die klassische, schon von Wilhelm von Humboldt zitierte<sup>75</sup> Opposition

ni.cua' naca.tl  
1 SG.esse Fleisch.ABSOL  
"Ich esse das/ein (bestimmtes) Fleisch."  
vs.  
ni.naca.cua'  
1 SG.Fleisch.esse  
"(Ich bin am Fleisch-Essen=) Ich esse (irgendwelches) Fleisch."

im Aztekischen (Nahuatl): bei 'Depolarisierung' des Objekts verschwindet das ansonsten obligatorische Absolutus-Suffix *-tl*. Gerade im Persischen, wo ja die Grenze zwischen freier OV-Verbindung und festgewordenem Funktionsverbgefüge (FVG) fließend ist, spielt diese Frage eine eminent wichtige Rolle. Hier von wird im Schlußkapitel dieser Arbeit noch ausführlicher die Rede sein. Schon an dieser Stelle verweise ich auf eine terminologische Prägung, die in Fujii (1983) vorgeschlagen wurde und die den hier anvisierten Sachverhalt gut beschreibt: das Begriffspaar 'Inkorporation' vs. 'Exkorporation'. Eine primäre Funktion von *-ra* ist die Exkorporation definiter Objekte aus dem Verbalkomplex.

4) Eng mit der Frage der Polarität bzw. der In-/Exkorporation verbunden ist das Problem des pragmatischen Status des Objekts. Mit *-ra* markierte NPs sind meist (nicht immer) thematisiert, oft sogar topikalisiert; in manchen Fällen dient *-ra* überhaupt nicht als Akkusativ-Grammem, sondern als Thematisator/Topikalisateur (Beispiele aus dem klassischen und heutigen Persisch s.u.). Natürlich weisen Definitheit und Thematizität eine starke Affinität zueinander auf, so daß die hier sichtbar werdende Korrelation, die in sehr vielen Sprachen mit DOM Parallelen hat, nicht weiter verwundern kann. Man muß hier indes gegenüber den bisherigen Arbeiten folgendes präzisieren. Die "natürliche" pragmatische Funktion des Objekts ist die rhematische; daher erklärt sich die universale Tendenz, thematische Objekte zu markieren, rhematische hingegen unmarkiert zu lassen und mehr oder minder eng mit dem (ebenfalls "natürlicherweise" rhematischen) verbalen Prädikat zu verbinden. Vermutlich läßt sich an dieser Stelle die neuerdings für die linguistische Diskussion wiederentdeckte Theorie von Marty<sup>76</sup> nutzbringend einsetzen, wonach zwischen kategorischen und thetischen Urteilen zu unterscheiden ist: kategorische Urteile sind, wie wir heute formulieren würden, in Thema und Rhema gespalten, thetische Urteile hingegen nicht (letzteren Fall würde ich als global-rhematisch interpretieren). Es ist deutlich, daß bei depolarisiertem/inkorporiertem → rhematischem Objekt thetische Urteile vorliegen können (können, aber nicht müssen, denn natürlich wird sehr häufig das Subjekt oder auch eine andere NP thematisch polarisiert sein), während bei polarisiertem/exkorporiertem → thematischem Objekt in jedem Fall eine Hervorhebung des pragmatischen Reliefs und damit ein kategorisches Urteil impliziert ist.

75 Cf. Humboldt 1835/1963:531.

76 Cf. Marty 1918:1-307; Kuroda 1972, 1973; Fujii 1983:117-119; Ulrich 1985.

5) Das gesprochene Persisch der Gegenwart ist, wie das Gazi, eine der wenigen iranischen Sprachen, in denen Ansätze auch zu einer verbalen DOM beobachtet worden sind. Im Unterschied zur Schriftsprache, wo diese Konstruktion von der normativen Grammatik nicht anerkannt wird, korreliert in der Umgangssprache oft mit der positiven Objektmarkierung beim Nomen ein hiermit kongruierendes Verbalgrammem (vgl. Beleg (24)). Diese Tendenz zur 'kongruierenden Objektmarkierung' ('komplementäre Objektmarkierung' ist auch in der Schriftsprache gegeben) teilt das Umgangspersisch der Gegenwart mit einer Reihe weiterer Sprachen, z.B. Spanisch, Rumänisch, auch Sardisch und süditalienische Dialekte, Albanisch, Aramäisch, dialektales Arabisch,<sup>77</sup> Amharisch, Tawd-Vogulisch; in allen genannten Sprachen existiert DOM sowohl im nominalen als auch im verbalen Bereich, wobei die Regeln zur Setzung bzw. Nicht-Setzung der jeweiligen Objektgrammeme in diesen beiden Bereichen so gut wie nie völlig übereinstimmen. Im Zusammenhang mit dem zu 3) Ausgeführten muß hervorgehoben werden, daß die Markierung einer Aktantenfunktion beim Verb immer eine gewisse Distanzierung oder Polarisierung zwischen NP und V schafft. Die Ansätze zu einer Objektmarkierung für ACC'-Objekte im gesprochenen Persisch entsprechen einer universalen Tendenz. Sie bestätigen, daß eine wesentliche Funktion von {+OG} in der Tat die Exkorporation des definiten Objekts ist.

Einige wenige Beispiele sollen die Vergleichbarkeit mit den anderen hier berücksichtigten iranischen Sprachen ermöglichen. Ich führe innerhalb derselben Belegreihe gemischt Beispiele aus der persischen Schrift- (S) und Umgangssprache (U) sowie aus dem Tädžikischen (T) an, das sich in dieser Hinsicht von dem in Iran gesprochenen Persisch nicht nennenswert zu unterscheiden scheint. Als (S) werden auch solche Belege gekennzeichnet, die zwar stilistisch der gesprochenen Umgangssprache entstammen, aber keine der lautlich-morphologischen Besonderheiten von (U) aufweisen.

- (PR/T 23) man tu.ro naʔz me.bin.am  
ich du.ACC' schön PRÄS.sehe.1 SG  
"Ich liebe dich." (Rastorgueva 90)
- (PR/U 24) man to.ro duss.et dâr.am  
ich du.ACC' Geliebte(r).2 SG OBJ habe.1 SG  
"Ich liebe dich." (Lazard 1982:200)  
{Wie oben bereits ausgeführt, illustriert dieser Beleg die Tendenz von U zur kongruierenden Objektmarkierung; hochsprachlich wäre:  
man to-râ dust dâram.}
- (PR/T 25) dar institut Barotov düst.i derina.i xud.ro did.∅  
in Institut Barotov Freund.EZF alt.EZF selbst.ACC' sah.3 SG  
"Im B.-Institut sah er seinen alten Freund." (Rastorgueva 95)
- (PR/S 26) ra'is čand ozv.râ az ettehâdiye exrâğ mi.kon.ad  
Chef einige Mitglied.ACC' aus Verein Ausschluß PRÄS.mache.3 SG  
"Der Vorstand schließt einige Mitglieder aus dem Verein aus."  
(Mohadjer-Gomi 123)

77 Weniger im Maltesischen, mehr im Iraqi sowie im Syrisch-Libanesischen. Näheres zu diesem Problembereich in Bossong i.V.Literaturangaben in Bossong i.Dr. (a), (b), (f).

- (PR/T 27) dast.aš.ro az kisa xolī bar-ovard  
Hand.sein.ACC' aus Börse leer herausnahm  
"Er zog seine Hand leer aus dem Geldbeutel." (Rastorgueva 97)
- (PR/U 28) hālā ketāb.ā.tun.o be.band.id  
jetzt Buch.PL.euer.ACC' CONJ.binde.2 PL  
"Jetzt schließt eure Bücher!" (Obolensky et al. 99)
- (PR/S 29) dālān.e derāz.e tārīk.i.rā peymud  
Korridor.EZF lang.EZF dunkel.ein.ACC' durchmaß  
"Er durchquerte einen langen, dunklen Gang." (Lazard 1957:178)  
{Dies ist ein Beispiel für die oben erwähnte Kompatibilität von  
{+OG} mit formaler Indefinitheit der NP.}
- (PR/S 30) in dard.hā.rā na.mi.šav.ad be.kasi  
dies Schmerz.PL.ACC' NEG.PRÄS.werde.3 SG DAT.jemand  
ezhār kard  
Ausdruck machen  
"Diese Schmerzen kann man keinem offenbaren."  
(Hedāyat, nach Hinchā 196)
- (PR/S 31) mekānik kār.e otomobile ma.rā anğām mi.deh.ad  
Mechaniker Werk.EZF Auto ich.ACC' Vollzug PRÄS.gebe.3 SG  
"Der Mechaniker vollzieht die Reparatur meines Autos=" Der Me-  
chaniker repariert mein Auto." (Mohadjer-Gomi 108)
- (PR/T 32) az in kor foida na.bar-omad.an.aš.ro  
von dies Werk Nutzen NEG.herauf-komme.INF.sein.ACC'  
az kuğo me.don.i  
von wo PRÄS.weiß.2 SG  
"Woher willst du wissen, daß diese Arbeit keinen Nutzen bringt?"  
(Rastorgueva 98)

## B. {-OG}

- (PR/T 33) har rüz baro.i ū gazeta.i nav.∅ me.ovard.am  
jeder Tag für.EZF er Zeitung.EZF neu.ACC CONTIN.brachte.1 SG  
"Jeden Tag pflegte ich ihm eine neue Zeitung zu bringen."  
(Rastorgueva 62)
- (PR/U 34) qadr.i āb-xord.an.∅ lotf kon.id  
Menge.ein Wasser-trinke.INF.ACC Gunst mache.2 PL  
"Geben Sie mir bitte etwas Wasser!" (Obolensky et al. 99)
- (PR/S 35) man dar yek šerkat.e bozorg kār.∅ mi.kon.am  
ich in ein Gesellschaft.EZF groß Werk.ACC PRÄS.mache.1 SG  
"Ich arbeite bei einer großen Firma." (Mohadjer-Gomi 109)  
{Hier wird der Übergang von freier OV-Verbindung zum festen FVG  
besonders deutlich; vgl. oben Beleg 31!}

Man beachte noch die folgenden Fälle, in denen ∅ und -rā im selben Textzusammenhang vorkommen. Die textkonstituierende Funktion dieser Opposition wird in solchen Beispielen besonders deutlich (einfache rhematisch-thematische (lineare) Progression):

- (PR/S 36) agar kelid.∅ na.dār.i mi.xvāh.i  
wenn Schlüssel.ACC NEG.habe.2 SG PRÄS.will.2 SG  
kelid.rā pā'in be.andāz.am  
Schlüssel.ACC' unten CONJ.werfe.1 SG  
"Wenn du keinen Schlüssel hast, willst du, daß ich dir den Schlüssel hinunterwerfe?" (Hinchā 196)

Bei gleicher Progression wird durch -rā im folgenden Beleg ein starkes kontrastiv-thematisches Relief erzielt:

- (PR/S 37) arabi.∅ balad.i? torki.rā balad.i?  
arabisch.ACC vertraut.2 SG türkisch.ACC'=TOP vertraut.2 SG  
"Kannst du arabisch? Und türkisch, kannst du das?"  
(Lazard 1982:189)  
{Hier ist das "Objekt" im ersten Satz rhematisch (→ ∅), im zweiten Satz hingegen betont thematisch (topikalisiert durch Kontrast, → -rā).}
- (PR/S 38) in sē'r.rā man balad na.bud.am man hičvaqt  
dies Gedicht.ACC' ich vertraut NEG.war.1 SG ich niemals  
šē'r.e rusi.∅ balad na.bud.e.am  
Gedicht.EZF russisch.ACC vertraut NEG.war.PTC PERF.1 SG  
"Dieses Gedicht kannte ich nicht. Ich habe nie russische Gedichte gekannt."  
(Alavi, nach Hinchā 196)  
{Auch hier entspricht DOM der pragmatischen Funktion: das thematisch herausgehobene Objekt des ersten Satzes (→ -rā) rückt im zweiten Satz unter den Skopus der (rhematischen) Verneinung (→ ∅).}

In diesen Beispielen ist es schon fraglich, ob man *balad budan* überhaupt als transitives FVG auffassen kann. Jedenfalls ist es von hier nur ein kleiner Schritt bis zur Ablösung der pragmatischen von der kasuellen Funktion: -rā kann gelegentlich die reine Thematizität (Topikalität) einer NP signalisieren, ohne daß diese in Objektfunktion steht. Diese Konstruktion hat Vorläufer in der klassischen Sprache:

- (PR/KL 39) Nūh.rā noxost ke be kašti andar nešast az  
Noah.TOP zuerst daß in Schiff hinein niederließ von  
Kufe nešast  
Kufa niederließ  
"Als Noah erstmals sich auf der Arche einschiffte, war dies von Kufa aus."  
(Lazard 1963:377)

und findet sich gelegentlich auch heute:

- (PR/S 40) ādam sag.o gorbe.aš.rā rāzi  
Mensch Hund.und Katze.sein.TOP zufrieden  
na.mi.šav.ad az gorosnegi be.mir.and  
NEG.PRÄS.werde.3 SG von Hunger CONJ.sterbe.3 PL  
"Man läßt seinen Hund oder Katze nicht vor Hunger sterben."  
(Lazard 1982:201)

Beiden Sätzen ist, bei aller Unterschiedlichkeit im einzelnen, die Tatsache gemeinsam, daß die mit *-râ* markierte NP nicht das Objekt, sondern das Thema(-Subjekt) ist.

1.2.2.7.3. Hatten wir bisher von der Standardsprache in einigen ihrer Ausprägungen (S, U, T) gehandelt, so soll nun noch von gewissen formalen und funktionalen Besonderheiten in Dialekten die Rede sein. Ich beschränke mich hierbei auf eine kurze Anmerkung zum dialektalen Tâdžikisch und eine etwas ausführlichere Darstellung des von Lazard (1974) beschriebenen Dialektes von Sistân (Sistuni, Zâboli).

Wie oben bereits kurz erwähnt, ist die lautliche Reduktion von OG im dialektalen Tâdžikisch weiter gegangen als in der Standardsprache, in der durchweg *-ro* verwendet wird (der konsonantische Anlaut ist bewahrt; die alte Vokalquantität hat sich zumindest als Qualität (-o!) erhalten). In den Dialekten<sup>78</sup> ist zunächst der Reflex der Vokalquantität durchweg verschwunden; die Endung geht überall auf *-a* aus. Sodann sind zwei große Zonen zu unterscheiden, eine konservativere und eine stärker innovative. In der konservativen Zone, die im wesentlichen das tâdžikische Bergland längs des P'andž im Süden und Osten des Sprachgebietes umfaßt, ist der konsonantische Anlaut von OG nach Vokal erhalten; anders, synchronisch formuliert: das Objektsuffix lautet *-a*, als Hiatusstiler fungiert *-r-*. In der innovativen Zone, welche die Ebenen und Steppen im Norden und Westen des Sprachgebietes einnimmt (Ferghana-Tal, Umgebung von Taškent und Samarkand, bis nach Buchara), ist der konsonantische Anlaut gänzlich geschwunden; das Objektsuffix lautet *-a*, als Hiatusstiler dient der (neugebildete) Halbvokal *-y-*. Übergangszonen bilden die Umgebungen der Städte Dušanbe und Baysun.

Besonders auffällig und interessant ist nun die Tatsache, daß mit diesem formalen Unterschied ein funktionaler Hand in Hand geht. Während in der innovativen Zone *-a* ~ *-ya* nurmehr ausschließlich für die Funktion ACC' stehen kann, hat die konservative Zone einen Teil der älteren Polyfunktionalität von *-a* ~ *-ra* bis heute bewahrt. Insbesondere ist in diesem Gebiet die Funktion des Dativs erhalten geblieben, deren Verschwinden wir oben als ein Hauptcharakteristikum des modernen im Vergleich zum klassischen Neupersisch herausgearbeitet haben. Man vergleiche Beispiele wie die folgenden, die in der heutigen Standardsprache nicht mehr möglich wären:

(PR/TD 41) šũ.yat.a      gũ  
Gatte.dein.DAT sage  
"Sag deinem Gatten!"

(PR/TD 42) m̄ ra      kitob.am      biy.or  
ich.DAT Buch.mein.ACC CONJ.bringe  
"Bring mir mein Buch!" (Rastorgueva 1964:117)

Diese Übereinstimmung zwischen morphologischem und funktionalem Konservatismus ist bemerkenswert.

78 Cf. die Ausführungen in \*Rastorgueva 1964:116f. und die dazugehörige Karte ebda. S. 180.

Auch in anderen Dialekten ist die dativische Funktion von *-râ* noch vielfach belegt, so im Sistuni. Unter den morphologischen Besonderheiten dieses Dialektes möchte ich hervorheben, daß das Assimilationsprodukt von \**man-râ* hier nicht, wie meistens sonst, *ma-râ* lautet, sondern *mn-a*, daß hier also regressive, nicht progressive Assimilation vorliegt. Diese Regel gilt auch sonst nach Pronominalformen, die auf *-n* auslauten. Ich betone diese Besonderheit vor allem im Hinblick auf die weiter unten folgende Diskussion von DOM im Lori.

Ein paar Beispielsätze sollen das Gesagte illustrieren und zugleich eine Anschauung von dem Abstand vermitteln, der einen Dialekt wie das Sistuni von der Standardsprache trennt.

#### A. {+OG}

(PR/SI 43) me t.ra      m.xâ.o,      to.a      mn.a  
ich du.ACC' PRÄS.will.1 SG du.auch. ich.ACC'  
b.xâ.ak  
CONJ.will.ABTÖNUNG IMPER  
"Ich möchte dich (als Gatten), also halte doch auch du  
um mich an!" (Lazard 1974:82)

{Persisch wäre dies (eigene Übersetzung):

man to-râ mi-x'vâham, to ham ma-râ be-x'vâh.}

(PE/SI 44) yâ      mn.a      me.kš.a      yâ      m.xâ.o  
oder ich.ACC' PRÄS.töte.3 SG oder PRÄS.will.1 SG  
i kenja.ra  
dies Mädchen.ACC'  
"Entweder sie bringt mich um, oder ich halte um dieses Mädchen  
an." (Lazard 1974:81)

(PR/SI 45) me kas.e.ra      m.xâ.o      ke      myotâš.e  
ich Person.ein.ACC' PRÄS.will.1 SG REL inmitten.EZF  
drō.y.e      o      yag râst.e      pēdâ      na.šo  
Lüge.EZF sein ein Wahrheit.ein auffindbar NEG.werde  
"Ich möchte jemanden, in dessen Lüge auch nicht eine einzige Wahr-  
heit gefunden werde." (Lazard 1974:81)  
{Man beachte die positive Markierung des formal indefiniten Objekts;  
cf. Satz (47).}

(PR/SI 46) sar.n.a      m.borr.o  
Kopf.jener.ACC' PRÄS.schneide.1 SG  
"Ich schneide seinen Kopf ab." (Lazard 1974:81)  
{Persisch wäre dies (eigene Übersetzung):  
sar-e ân-râ mi-borram.  
Man beachte auch hier die Assimilation ân-râ > na.}

#### B. {-OG}

(PR/SI 47) râst.e.a      b.did.i  
Wahrheit.ein.auch PRÄT.sah.2 SG  
"Hast du eine Wahrheit (in meiner Geschichte) gesehen?"  
(Lazard 1974:82)

{Die positive Markierung eines formal indefiniten Objekts ist möglich (cf. (45)), aber nicht obligatorisch (cf. (47)).}

(PR/SI 48) b.ga: "naxēr rāst.e.∅ n.did.o  
PRÄT.sagte nein Wahrheit.ein.ACC NEG.sah.1 SG  
"Sie sagte: "Nein, ich habe keine Wahrheit (in deiner Geschichte) gesehen."  
(Lazard 1974:82)

Ein Beispiel für eine Textprogression {-OG} → {+OG} ist das Folgende:

(PR/SI 49) yak toxm.e kaval.e.∅ b.zašt.o,  
ein Samenkorn.EZF Melone.ein.ACC PRÄT.zog.1 SG  
kaval.a b.cin.do  
Melone.ACC' PRÄT.erntete.1 SG  
"Ich pflanzte einen Melonenkern und erntete eine (die) Melone."  
(Lazard 1974:81)

Ich schließe mit einem Beleg für ACC'=DAT:

(PR/SI 50) doxtar.a b.goft.o  
Mädchen.DAT PRÄT.sagte.1 SG  
"Ich sagte dem Mädchen."  
(Lazard 1974:82)

1.2.2.7.4. Wie bereits erwähnt, steht in Texten der frühklassischen Periode östlicher Provenienz häufig statt der Postposition *-ra* die Zirkumposition *mar...ra*, ohne daß irgendein Bedeutungs- oder Funktionsunterschied zwischen diesen beiden Alternativen erkennbar wäre. Der Bestandteil *mar* kommt normalerweise niemals allein vor. Die einzige Ausnahme bilden bestimmte judenpersische Bibelübersetzungen, und von diesen soll nun genauer die Rede sein. Hierbei muß zunächst der Status dieser Sprachformen näher bestimmt werden.

Von Haim Vidal Sephiha, dem bedeutenden Erforscher des Judenspanischen, stammt die begriffliche Unterscheidung von jeweils zwei Modalitäten oder Varietäten all der vielen über die Welt verstreuten "Judensprachen":<sup>79</sup>

- 1) die organisch gewachsenen Umgangsidiome, 'les judéo-langues vivantes ou vernaculaires', die von den jeweiligen Gemeinschaften realiter gesprochen werden und die im folgenden 'jüdische Sprechsprachen' heißen sollen; und
- 2) die aus liturgischen und religiös-didaktischen Bedürfnissen entstandenen Idiome der jeweiligen Bibelübersetzungen, welche den Wortlaut des hebräischen Originals in einer der Zielsprache Gewalt antuenden Wörtlichkeit nicht nur nachbilden, sondern geradezu nachpausen, und die daher bei Sephiha 'les judéo-langues calques' heißen, was wir hier als 'jüdische Kunstsprachen' ("Kunst" im Sinne von "künstlich", nicht von "künstlerisch") wiedergeben wollen. Die Existenzform dieser ohne Hebräischkenntnisse auch für den *native speaker* der entsprechenden

<sup>79</sup> Dem Thema 'Judensprachen' war auch schon ein eigener Kongreß gewidmet (cf. Paper (ed) 1978). Sephiha ist auf die erwähnte Unterscheidung in sehr zahlreichen Publikationen eingegangen, die in Sephiha 1979 aufgezählt und resümiert werden.

jüdischen Sprechsprache oft nahezu unverständlichen Kunstsprachen ist ausschließlich schriftlich; es sind Idiome, die – außer zur Rezitation – nie gesprochen wurden.

Eine Untersuchung gerade des jüdischen Kunst-Persisch<sup>80</sup> ist für unsere Zwecke besonders interessant, handelt es sich doch sowohl bei der Ausgangs- wie bei der Zielsprache um Sprachen mit DOM (dasselbe gilt übrigens auch für das jüdische Kunst-Spanisch). Ich habe zu diesem Zweck die von Lagarde edierte Version der großen Propheten ausgewertet und mit dem Original verglichen. Es ist eindeutig, daß das Persische dieser Übersetzung, wie vielfach in anderer Hinsicht (Wortstellung, Artikelgebrauch usw.), so auch im Hinblick auf DOM eine *langue calque*, keine *langue vernaculaire* ist: die Gebrauchsbedingungen für die Opposition {±OG} sind absolut nicht persisch, sondern in allen Einzelheiten hebräisch. Es scheint mir bemerkenswert, daß DOM zu denjenigen Elementen der Grammatik gehört, die einer solchen Vergewaltigung durch ein fremdsprachiges Original keinen Widerstand entgegensetzen: nur ganz bestimmte grammatische Züge einer Sprache sind so fundamental, daß ihre Veränderung auch unter so extremen Bedingungen wie den hier untersuchten ausgeschlossen wäre; DOM gehört jedenfalls nicht dazu.

Formal entspricht {±OG} nur im Bereich des Personalpronomens dem, was im Persischen geläufig ist; hier hat {+OG} stets und ausschließlich die Form *-rā <-r'>*. Bei nicht-pronominaler Objekt-NP lautet {+OG} immer nur *mar-<mr->*. Dieser Gebrauch weicht in zweifacher Hinsicht von den Strukturen des Persischen ab:

- 1) durch die funktionale Trennung von *mar-* und *-rā*, die im frühklassischen Neupersisch, wie bereits gesagt, gänzlich unbekannt ist; und
- 2) durch das Vorkommen von *mar-* ohne *-rā*.

Für ersteres gibt es keine direkte Begründung im Hebräischen; letzteres könnte als Versuch gedeutet werden, das hebräische *et-* positional nachzubilden. Dies wäre dann auch eine indirekte Begründung für die erstgenannte Abweichung: der ungewöhnliche Gebrauch von ausschließlich präpositionalem *mar-* mag in Verbindung mit einer freien NP gerade noch an der Grenze des Erträglichen liegen; beim Personalpronomen jedoch, wo feste, teilweise schon flexivische Verbindungen bestehen (*\*man.rā > ma.rā!*) wäre diese Abweichung selbst in einer Kunstsprache wie dieser unakzeptabel. Daher wurde hier *-rā* beibehalten und die dadurch entstehende Funktionstrennung von *mar-* und *-rā* in Kauf genommen. Eine Rolle gespielt haben könnte es außerdem, daß im Hebräischen ein akkusativisches Personalpronomen in den meisten Fällen nicht als freie NP, sondern als verbgebundenes, zudem suffigiertes Grammeme erscheint; eine solche Struktur bietet dem Bemühen um eine wörtlich durchpausende Übersetzung ins Persische keiner-

<sup>80</sup> Nur von dieser Form des 'Judenspanischen' soll im folgenden genauer die Rede sein; cf. hierzu allgemein Lazard 1977 und die Wortschatzstudie Mainz 1977. Neben der hier allein berücksichtigten Textausgabe der großen Propheten von Lagarde 1884 gibt es mittlerweile eine ganze Reihe neuerer Editionen; ich erwähnte nur die folgenden: Paper 1965–68, 1972; Asmussen 1973; Asmussen/Paper 1977; cf. auch die kleine Chrestomathie Asmussen 1968. Über das real gesprochene Judenspanische im allgemeinen informieren Lazard 1968, Yarshater 1974 sowie Paper 1978 mit Mashiah 1978. Beschreibungen einzelner judenpersischer Dialekte und Sondersprachen sind z.B. \*Žukovskij II 1922: 390–394; Yarshater 1977; Lazard 1981.

lei Handhabe, so daß man hier notgedrungen auf die genuinen Formen des Persischen zurückgreifen mußte.

Ich bringe nun einige illustrierende Beispiele. Die Transkription des judenpersischen Textes muß als provisorischer Behelf angesehen werden; der besseren Lesbarkeit habe ich es dennoch vorgezogen, zu transkribieren statt zu translitterieren. Auch hier erfolgt die Transkription in die Lautformen der heutigen Standardsprache. Der hebräische Originaltext ist in Transkription beigegefügt. Das hierbei verwendete Transkriptionssystem ist mein eigenes.<sup>81</sup>

#### A. {+OG}

(PR/JD 51) va.na xVând.i ma.râ Ya'qov  
und.nicht rief.2 SG ich.ACC' Jakob  
"Du hast mich nicht gerufen, Jakob." (Jes. 43,22/Lagarde 41)  
|w-ló oti qara'ta Ya'qov|

(PR/JD 52) va.goft.am be.to: bande.ye man.i to, exteyâr  
und.sagte.1 SG DAT.du Sklave.EZF ich.2 SG du Wahl  
kard.am to.râ, na radd kard.am to.râ  
machte.1 SG du.ACC' nicht Zurückweisung machte.1 SG du.ACC'  
"Ich sagte dir: mein Knecht bist du, ich habe dich erwählt, ich habe dich nicht zurückgewiesen." (Jes. 41,9/Lagarde 38)  
|wa-omar lxa: Cavdi ata, bhartixa w-ló m'astixa|  
{Hier wird deutlich, daß der Dativ mit *be-* wiedergegeben wird, wie in der heutigen Sprache; *t-* wird mechanisch als *be-* "durchgepaust".}

(PR/JD 53) talab kon.i išân.râ va.na yâv.i išân.râ  
Suche mache.2 SG sie(PL).ACC' und.nicht finde.2 SG sie(PL).ACC'  
"Du suchst sie und findest sie nicht." (Jes. 41,12/Lagarde 38)  
|tvaqšem w-ló timca'em|  
{Man beachte die ganz unpersische Stellung des akkusativischen Pronomens nach dem Verb, in Nachbildung des hebräischen Pronominalsuffixes.}

Bereits beim Fragepronomen steht nicht mehr *-râ*, sondern *mar-*:

(PR/JD 54) mar ke tadbir.kard.e âmad  
ACC' wer Disposition-mache.PTC PERF kam  
"Wen fragt er um Rat (konsultiert er)?" (Jes. 40,14/Lagarde 37)  
|let mi no'ac|

(PR/JD 55) ke mar azizi.ye pâdsâh.e xodây rabb-ol-ğoyuš  
denn ACC' erhaben.EZF König.EZF Gott Herr-der-Heere  
did.and čašm.ân.e man  
sah.3 PL Auge.PL.EZF ich  
"Denn meine Augen haben den erhabenen Gott, den Herrn der Heerscharen, gesehen." (Jes. 6,5/Lagarde 8)  
|ki et ha-mélex YHWH cva'ot ra'u Cenay|

81 Die Grundsätze dieses Transkriptionssystems sind näher erläutert in Bossong 1978 und 1979a; diese Transkription gibt ebenso das Phonemsystem des heutigen Ivrit wie auch alle graphematischen Distinktionen des Konsonantentextes wieder. Man beachte, daß Šwa nicht geschrieben wird, ebensowenig wie die konsonantische Verdoppelung (dageš).

(PR/JD 56) va.dur gardând xodây mar ân mardom  
und.fern wandte Gott ACC' dies Volk  
"Gott hat das Volk entfernt." (Jes. 6,8/Lagarde 8)  
|wa-rihaq YHWH et ha-adam|  
{*ân* steht mehr oder weniger mechanisch für den bestimmten Artikel des Hebräischen.}

(PR/JD 57) va.palid kard.id mar zamin.e man  
und.unrein machte.2 PL ACC' Land.EZF ich  
"Ihr habt mein Land verunreinigt." (Jer. 2,7/Lagarde 64)  
|wa-ttam'u et arci|

(PR/JD 58) mar hame soxun.ân.e man ânče soxun-guy.am  
ACC' all Wort.PL.EZF ich REL-PRT Wort-sage.1 SG  
avâz to bi.padir dar del.e to  
zu du CONJ.annehmeh in Herz.EZF du  
"Nimm alle Worte, die ich zu dir spreche, in dein Herz auf!"  
(Hes. 3,10/Lagarde 134)

|et-kol-dvaray ašer adaber alexa qaš bi-lvavxa|  
{Man beachte hier die topikalisierte Voranstellung des Objekts, die im Hebräischen ungewohnter und daher markierter ist als im Persischen. — *ânče* wird mechanisch für die hebräische Relativpartikel *ašer* gesetzt, obwohl die persische Relativpartikel *ke* syntaktisch ganz ähnlich funktioniert wie *ašer*.<sup>82</sup> — Zu der Präposition *avâz*, die mechanisch für hebr. *el* gebraucht wird, cf. Lagarde, deutscher Teil, S. 70.<sup>83</sup>}

(PR/JD 59) va.bi.gošâd.am mar dahân.e man va.bi.xor-ânid  
und.PRÄT.öffnete.1 SG ACC' Mund.EZF ich und.PRÄT.aß-CAUS  
ma.râ mar ân megilla in  
ich.ACC' ACC' jene Schriftrolle diese  
"Ich öffnete meinen Mund und er speiste mich mit dieser Schriftrolle."  
(Hes. 3,2/Lagarde 133)

|wa-eftah et-pi wa-ya'axileni et-ha-mgilla ha-zot|  
{Man beachte in diesem Beispiel das in genuinem Persisch nicht eben häufige zweifache Vorkommen von ACC' in einem Satz, in wörtlicher Nachbildung des hebräischen doppelten Akkusativ nach kausativem Verb; Beispiele für vergleichbare Konstruktionen in genuinem Persisch finden sich in Lazard 1963:379-382 und Lazard 1982:203. — Die Wörtlichkeit geht hier und öfter so weit, daß die genaue Struktur der hebr. NP mit adjektivischem Demonstrativum nachgeahmt wird: vorangestelltes *ân* steht für den bestimmten Artikel, nachgestelltes *in* für das Demonstrativum. Vgl. den Anfang der judenspanischen Hagada šel Pesah: *la noče la esta*, in genauer Nachbildung von hebr. *ha-layla ha-ze*.<sup>84</sup>}

82 Die neueste Studie über die Struktur des persischen Relativsatzes stammt aus der in mehrfacher Hinsicht besonders berufenen Feder von Lehmann (1982, mit weiteren Literaturangaben).

83 Mainz 1977:77 schreibt lakonisch zu dem Stichwort "'vz/'b'z: "avec", prép. trad. *im, et el* (Gen. Esth. etc.)."

84 *quanto fue demudada la noče la esta mas ke todas la nočes* für hebr. *ma ništana ha-layla ha-ze mi-kol ha-lelot*; cf. z.B. Sibi (ed) 1970:41.

Besonders bemerkenswert sind Fälle wie der folgende, wo Nebensätze als Objekt-NP fungieren und als ganzes dem präfigierten *mar-* untergeordnet werden. Dies ist eine Konstruktion, die in genuinem Persisch gänzlich ausgeschlossen wäre:

- (PR/JD 60) va.soxun-gu.yi avâz išân mar hame  
und.Wort-sage.2 SG zu sie(PL) ACC' all  
ânçe bi.farmâ.yam to.râ  
REL-PRT CONJ.befehle.1 SG du.ACC'  
"Du sagst ihnen alles, was ich dir befohlen habe."  
(Jer. 1,17/Lagarde 64)
- [w-dibarta alehem et-kol-ašer acawexa]

### B. {-OG}

Bei den Beispielen ohne Objektmarkierung wurden solche Belege gesammelt, bei denen im normalen persischen Sprachgebrauch das Objektgrammem stehen müßte, bei denen also sein Fehlen durch die hebräische Vorlage bedingt ist. In mehreren Fällen werden hierzu vergleichbare Belege aus einer freien, eher paraphrasierenden modernen Qur'an-Übersetzung herangezogen.

- (PR/JD 61) ke dâd be.x'vâri Ø Ya'aqov va Ø Yisra'el  
wer gab zu.Schmach ACC Jakob und ACC Israel  
be.x'vâri-âvar.ân.hâ  
zu.Schmach-bringe.PRÄS PTC.PL  
"Wer hat Jakob übergeben der Schmach und Israel den Schmach-bringern?"  
(Jes. 42,24/Lagarde 40)
- [mi-natan li-mšisa Ya'caqov w-Yiśra'el l-vozzim]  
{Das Fehlen der Objektmarkierung beim Eigennamen ist auch im Hebräischen ungewöhnlich; Alcalay gibt in seinem Wörterbuch des modernen Ivrit die Wendung *natan et ploni li-mšisa*, "to forsake someone and let him be robbed", also mit Objektgrammem. In genuinem Persisch ist eine solche Konstruktion ohnehin unmöglich; vgl. einen Beleg wie den folgenden aus der erwähnten Qur'an-Übersetzung:
- ar. wa-wahabnâ lahû Ishâqa wa-Ya'qûba →  
pr. va-mâ Eshâq-o Ya'qub-râ be-u atâ kardim  
"Wir gaben ihm Isaak und Jakob." (Q 29, 27)}

- (PR/JD 62) šenâxt gâv Ø xaridâr.e uy va.xar  
kannte Rind ACC Käufer.EZF er und.Esel  
Ø âxor.e sâlâr.e uy  
ACC Krippe.EZF Herr.EZF er  
"Ein Rind kennt seinen Käufer und ein Esel die Krippe seines Herrn."  
(Jes. 1,3/Lagarde 3)

[yada<sup>c</sup> šor qonehu w-ħamor evus b'calav]  
{Trotz Definitheit fehlt OG, in genauer Anlehnung an das hebräische Original; vgl. eine syntaktisch parallele Stelle in der Qur'an-Übersetzung;

ar. innî a<sup>c</sup>lamu gayba l-samawâti wal-arđi  
pr. man mi-dânam ŷeyb-e âsmânâ va-zamin-râ  
"Ich kenne die Geheimnisse von Himmel und Erde." (Q 2, 33)}

- (PR/JD 63) Ø puser.ân bozorg kard.am  
ACC Kind.PL groß machte.1 SG  
"Ich habe Kinder groß gemacht (= großgezogen)."  
(Jes. 1,2/Lagarde 3)

[banim gidalti]  
{Hier sind zwar bestimmte Kinder gemeint, formal jedoch handelt es sich im Hebr. um eine indefinite NP; vgl. die folgende Parallele in der Qur'an-Übersetzung:

ar. wa-la-qad karramnâ banî âdama  
pr. va-mâ farzandân-e âdam-râ besyâr gerâmi dâstim  
"Wir haben die Menschenkinder geehrt." (Q 17, 70)}

- (PR/JD 64) man ârâste kard.am Ø zamin va.Ø.âdam  
ich geordnet machte.1 SG ACC Erde und.ACC.Mensch  
avar ân âfarid.am  
auf jene schuf.1 SG  
"Ich machte die Erde zum Kosmos und schuf auf ihr den Menschen."  
(Jes. 45,12/Lagarde 44)

[anaxi Cašiti érec w-adam Caheha bara'til]  
{Die Nuance "zum Kosmos" (*ârâste*) ist in der Übersetzung hinzugefügt. — Begriffe wie "Himmel", "Erde", "Mensch" sind per se definit; sie werden in der Qur'an-Übersetzung stets mit OG konstruiert:

ar. huwa lladî ħalaqa l-samawâti wal-arđa  
pr. u-st xodâ'i ke âsmânâ va-zamin-râ bey-âfarid  
"Er ist es/der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat." (Q 57, 4)  
ar. ħalaqa l-insâna min Caalâqin  
pr. âdami-râ az xun-e baste bey-âfarid  
"Er schuf den Menschen aus einem Klumpen Blut." (Q 96, 2)}

- (PR/JD 65) mard avâz rafiq.e uy Ø yâri deh.and  
Mann zu Freund.EZF er ACC Hilfe gebe.3 PL  
"Ein Mensch hilft seinem Freund (= Jeder Mensch hilft seinem Nächsten)."  
(Jes. 41,6/Lagarde 38)

[iš et re<sup>c</sup>ehu ya<sup>c</sup>zoru]  
{Obwohl die hebr. Syntax mit extremer Wörtlichkeit nachgebildet ist (Subjekt im SG, Verb im PL!), werden gerade in diesem Beispiel auch die Grenzen der Wörtlichkeit sichtbar: {±OG} kann nur dann nachgebildet werden, wenn die Rektion (ACC!) dieselbe ist; auch in der judenpersischen Kunstsprache kann das Dativobjekt von *dâdan*, "geben", nicht zum Akkusativ werden!}

1.2.2.8. Die Gruppe der Lor-Dialekte<sup>85</sup> gehört, wie Persisch und Tâti, zum SW-Iranischen. Der Abstand der Lori-Idiome vom Persischen ist groß genug, um

85 Zum Lori wurde herangezogen: \*Žukovskij III 1922; Mann 1904; Mann 1910 (II); Mackinnon 1977. Leider wurde mir Mackinnon 1974 vor Abschluß der Arbeit nicht mehr zugänglich.

sie in ihrer Gesamtheit als eigenständige Sprache zu klassifizieren. Wie im Persischen ist auch im Lori jeder Rest der ehemaligen präteritalen Ergativität geschwunden. Sofern hier überhaupt Objekte differentiell markiert werden, geschieht dies mit Hilfe eines Kasus-Grammems, das die Form *-a* nach Konsonant, *-na* nach Vokal hat. Auf den ersten Blick könnte es also scheinen, daß das Lori nicht zur etymologischen Klasse II gehört, sondern eine eigene Unterklasse der Klasse III bildet.

Die Herkunft von *-(n)a* ist in der Literatur nicht diskutiert worden. Von der Lautgestalt her wäre die Hypothese, es sei von altpersisch *anā*, "durch, längs", abzuleiten, durchaus plausibel; auch die Entwicklung einer Präposition zu einer Postposition (und weiter zu einem Kasus-Suffix) ist in den iranischen Sprachen eine völlig geläufige Erscheinung. Schließlich ist auch die Verwendung von (präpositionalem) *na* als OG im Jazghulami, wo es zweifelsfrei auf *anā* zurückgeht, ein gewichtiges Argument zugunsten der genannten Hypothese.

Auf der anderen Seite gibt es hierzu jedoch Gegenargumente. Im Raum des südwestlichen Iran sind ausschließlich Abkömmlinge von *rādiy* als OG gebräuchlich. Bei einer Sprache von SW-iranischem Typus wäre das Aufkommen eines anderen OG zumindest außergewöhnlich. Natürlich ist dies für sich genommen noch kein ausreichendes Argument. Wichtiger noch erscheint mir, daß es zur etymologischen Herleitung von *-(n)a* aus *rādiy* eine völlig schlüssige Begründung gibt.

Wie wir oben vor allem am Sistuni gesehen haben, ist beim Zusammentreffen von *n+ra* neben der progressiven auch die regressive Assimilation belegt. Vor allem wirkt sich dies aus beim Personalpronomen der ersten Person Singular und bei dem als Ersatz für das Personalpronomen der dritten Person Singular dienenden Demonstrativum. Das Pronomen 1 SG ist semantisch der Prototyp einer als Objekt positiv zu markierenden NP: es steht sowohl in der Inhärenz- wie in der Referenzhierarchie absolut an der Spitze. Daher ist es diachronisch oft das erste, was überhaupt mit {+OG} markiert wird, bzw. umgekehrt das letzte, was bei einem Abbau von {+OG} noch übrigbleibt; und es bildet synchronisch-typologisch in vielen Sprachen die Minimalzone positiver Objektmarkierung. Wenn man dann noch die extreme Häufigkeit der Pronomina 1 SG und 3 SG im Diskurs bedenkt, so erscheint die Annahme plausibel, die Kategorie {+OG} habe von diesem Ausgangspunkt aus auf das gesamte übrige Paradigma ausgestrahlt; Formen wie *muna* (aus *\*mun-rā*) bzw. *īna* (aus *īn-rā*) können sehr gut die Keimzelle gewesen sein, von der aus positive Objektmarkierung sich auf den übrigen pronominalen und nominalen Bereich ausgedehnt hat.

Die Annahme, daß *muna* als *mu.na* reanalysiert wurde, ist gerade im Lori umso eher gerechtfertigt, als in dieser Sprache das auslautende *-n* im Pronomen geschwunden ist; "ich" lautet heute *mu*, "dieser/jener" lautet *ī/ū* (persische Formen; genuin ist *yu/ū*).

Es erscheint mir am plausibelsten, in synchronisch-typologischer Perspektive davon auszugehen, daß die Grundform von OG *-a* ist und daß *-n* in ähnlicher Weise als Hiatusfüller fungiert wie *-r* im Umgangspersischen oder wie *-y* im dialektalen Tädzükischen. In Abwägung all dieser Überlegungen habe ich hier das Lori in die Klasse II eingereiht, ohne daß ich darum die Möglichkeit einer Herkunft von *anā* (was die Klassifizierung unter III bedingen würde) gänzlich ausschließen möchte.

Mackinnon teilt die Lor-Dialekte in zwei Gruppen, die nördliche und die südliche. In Bezug auf DOM nimmt unter den bisher näher bekannt gewordenen Idiomen das zur Nordgruppe gerechnete Feili insofern eine Sonderstellung ein, als hier die Markierung des Objekts praktisch unbekannt ist; sie kommt allenfalls sporadisch in der persisch oder auch bachtīārīsch beeinflussten Kunstdichtung vor. In den übrigen Dialekten ist DOM voll ausgeprägt. Ein Unterschied zwischen der Nord- und der Süd-Gruppe insgesamt ist hinsichtlich DOM nicht erkennbar. Im folgenden werden die folgenden Dialekte genauer berücksichtigt: Giō (G) und gelegentlich Feili (F) für die Nordgruppe; Mamasani (M) und Bachtīārī (B) für die Südgruppe. In drei dieser vier Dialekte (G, M, B) wird *-(n)a* mit ähnlicher Häufigkeit und unter ähnlichen Bedingungen als OG verwendet wie das persische *-rā*.

#### A. {+OG}

- (LR/M 1) *šumā här šōu mu.na bisī ī.kun.ītūn va*  
ihr jeder Abend ich.ACC' heraus PRÄS.mache.2 PL zu  
*min.e bāy*  
innerhalb.EZF Garten  
"Ihr schickt mich jeden Abend in den Garten." (Mann 1910:26)
- (LR/B 2) *xuḏā īmā.nā bi.āmurz.ā*  
Gott wir.ACC' CONJ.verzeihe.3 SG  
"Möge Gott uns verzeihen!" (Mann 1904:1181)  
{Persisch: *xodā mā-rā be-āmorzad.*}
- (LR/M 3) *dōdār.ī.na nikāh be.kun.im sī mullā Ali Husain*  
Tochter.sein.ACC' Hochzeit CONJ.mache.1 PL mit Molla Ali Hossein  
"Wir wollen seine Tochter mit Ali Hossein verheiraten."  
(Mann 1910:24)
- (LR/B 4) *yun.un hām ī piā.nā girihδ.ān*  
dies.PL auch dies Mann.ACC' griff.3 PL  
"Sie ergriffen auch diesen Mann." (Mann 1904:1190f.)  
{Persisch: *inhā ham in mard-rā gereftand.*}
- (LR/G 5) *piā.na mū.īn.əm*  
Mann.ACC' PRÄS.sehe.1 SG  
"Ich sehe den Mann." (Mackinnon 234)
- (LR/M 6) *yā dōdār.ī.na mullā Alī Husain ī.xo*  
ein Mädchen.ein.ACC' Molla Ali Hossein PRÄS.will  
"Ein Mädchen wünscht Molla Ali Hossein zu heiraten."  
(Mann 1910:24)
- (LR/M 7) *xirsākū ī.rāft, xirsākū.na dār kird.om*  
Bär CONTIN.ging Bär.ACC' heraus machte.1 SG  
"Der Bär rannte, den Bären vertrieb ich." (Mann 1910:26)
- (LR/G 8) *ū san.a māč mī.n.an*  
jener Stein.AC' Kuß CONTIN.setze.3 PL  
"Sie küssen jenen Stein." (Mackinnon 234)

(LR/M 9) *ī hāk.äl.ä ī.bīz.om*  
dies Sand.PL.ACC' PRÄS.siebe.1 SG  
"Ich siebe diesen Sand (diese Sände)." (Mann 1904:1182)  
{Persisch: in *xāk-hâ-râ mi-bizam.*}

(LR/B 10) *kâr.ä durus kird.om*  
Sache.ACC' gerade machte.1 SG  
"Ich habe die Angelegenheit in Ordnung gebracht."  
(Mann 1904:1190)  
{Persisch: *kâr-râ dorost kardam.*}

### B. {-OG}

(LR/F 11) *dūs mä.∅ dār.i yā nā*  
lieb ich.ACC habe.2 SG oder nicht  
"Hast du mich lieb oder nicht?" (Mann 1904:1192f.)  
{Im Feili bleibt sogar das Pronomen 1 SG unmarkiert. Sporadisch auftretende Markierungen (cf. Mann 1904:1188) müssen also auf fremden Einfluß (Bachtīari, Persisch) zurückgeführt werden.}

(LR/F 12) *ī āyām.e lur.∅ zi ī šā'ērā*  
dieser Mensch.EZF Lori.ACC aus dieser Stadt  
*b.ō<sup>u</sup>ritōn.iš wā dār*  
PRÄT.warf.3 SG zu heraus  
"Diesen Lorer warf er aus der Stadt hinaus." (Mann 1904:1191f.)  
{Persisch: in *ādam-e lor-râ az in šahr be-borrid be birun.* Zwar fehlt im Feili die nominale Objektmarkierung; auf der pragmatischen Ebene wird jedoch durch die pronominale Wiederaufnahme des topikalisierten Objekts beim Verb dasselbe erreicht wie im Persischen durch *-râ.*}

(LR/M 13) *cil pānjāh ādām.∅ jām be.kun.im*  
vierzig fünfzig Mensch.ACC Versammlung CONJ.mache.1 PL  
"Wir wollen 40 – 50 Mann sammeln." (Mann 1910:24)

(LR/G 14) *mardəm mī.r.an salavāt.ī.∅ mī.fers.an*  
Leute PRÄS.gehe.3 PL Gebet.ein PRÄS.spreche.3 PL  
"Die Leute gehen dort hin, um ein Gebet zu sprechen."  
(Mackinnon 242)

(LR/B 15) *mu yā pānd.ī.∅ bā tu ī.δ.om*  
ich ein Rat.ein.ACC DAT du PRÄS.gebe.1 SG  
"Ich gebe dir einen Rat." (Mann 1904:1190f.)  
{Persisch: *yek pandi be-to mi-deham.*}

Zum Abschluß gebe ich noch je ein Beispiel aus G, B und M, aus denen die Textfunktion des Progressionstypus {-OG} → {+OG} deutlich wird:

(LR/G 16) *can nafar emō bard.∅ ku mī.kord.im.*  
einige Person wir Stein.ACC Haufen CONTIN.machte.1 PL  
*bard.yā.na bō.n.a ū La*  
Stein.PL.ACC' PRÄV.setze.3 SG er Seite

"Einige von uns pflegten Steine aufzuhäufen; er räumte die Steine beiseite."  
(Mackinnon 242)  
{Man beachte die Transnumeralität von {-OG} im ersten Satz; bei {+OG} im zweiten Satz muß auch das PL-Grammem gesetzt werden: die Transnumeralität ist aufgehoben.}

(LR/B 17) *yā lur.ī yā duhδār.ī.∅ dāšt. ōvēid.ān*  
ein Lorer.ein eine Tochter.eine.ACC hatte kam.3 PL  
*ī duhδār.ä bi.stō.an*  
diese Tochter.ACC' CONJ.nehme.3 PL  
"Ein Lorer hatte eine Tochter. Man kam, um um diese Tochter anzuhalten."  
(Mann 1904:1190f.)  
{Persisch: *yek lori yek doxtari dāšt. āmadand in doxtar-râ be-girand.* – Ein klassischer Textanfang.}

(LR/M 18) *hār ki ūma, nā.tāris se tā durū.∅*  
jeder REL kam NEG.konnte drei CLASSIF Lüge.ACC  
*bu.go. "mu se tā durū.na ī.go.m"*  
CONJ.sage ich drei CLASSIF Lüge.ACC' PRÄS.sage.1 SG  
"Jeder, der kam, war außerstande, drei Lügen zu sagen. (Einer kam und sagte:) "Ich sage (die) drei Lügen."  
(Mann 1910:5)

### 1.2.3. Die dritte etymologische Klasse

Die letzte der drei etymologischen Hauptklassen ist im Grunde ein "fourretout"; sie umfaßt all diejenigen Sprachen, deren OG weder auf *-ahya* noch auf *rādiy* zurückgeht. Positiv kann man dies so formulieren, daß in ihr all diejenigen Sprachen eingeordnet sind, welche verschiedene Ad-Positionen als OG verwenden.

Diese Hauptklasse zerfällt in zwei Unterklassen, von denen die erste nur ein Glied hat: das in jeder Hinsicht aus dem Rahmen fallende Sangesari. Die übrigen hier differenzierten Sprachen und Dialektgruppen bilden die zweite Unterklasse, die sich ihrerseits weiter untergliedern läßt.

Das Sangesari hat gewisse Züge mit der Klasse II gemeinsam, besonders die Tatsache, daß hier, wie in II, eine Postposition als OG verwendet wird, während sonst nur Präpositionen vorkommen. Es ist innerhalb von III insofern isoliert, als es als einzige Sprache Reste der altiranischen Kasusflexion bewahrt hat und als es als einzige Sprache dieser Hauptklasse nicht im Pamir-Hindukusch gelegen ist.

In der zweiten Unterklasse werden insgesamt fünf verschiedene Präpositionen zum Ausdruck von ACC' gebraucht. Der Begriff der Polygenese, der in dieser Arbeit zentral ist, wird nirgends so deutlich wie gerade hier. In dieser Unterklasse gibt es keine Relikte der altiranischen Kasusflexion. Sie ist ganz im Osten des iranischen Sprachgebietes angesiedelt. Außer Ormuri und Parāči handelt es sich um Pamir-Sprachen im weiteren Sinn; außer Iškāšimi und Wachi gehören alle Pamir-Idiome in diese Unterklasse.